Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

49. Jahrgang. Winnipeg, Man., den 20. Januar 1926. No. 3.

Ein Gebet.

Herr Gott,
mein Herz steht wie ein Dom vor Dir
und meine Türme sind ein heißes Flehn:
Kommst Du des Weg's,
so bleib bei mir
in unverdienter, großer Gnade steh'n.
Erhöre Du,
was meine Seele spricht,
und lehre mich das rechte Beten:
daß meine Worte aus der Seele treten
wie stille Blumen,
die die Zeiten säten
und vor Dir brennen wie ein großes Licht.
In Deine Arme wolleſt Du mich binden
und in den Abgrund meiner Not,
ergieß Dich, Abgrund: Starker Gott!
wie Bäche ,
die im dürren Lande
eine Heimat finden! —

Dann werde ich ein blühend Land vor Dir
und trage reifeschwere Garben —
und meine Wünsche,
die in Deiner Liebe starben,
die blühen unerfüllt als Deine Gnade mir.

Ich schaue dann
Dein wunderreiches Walten:
und was ich ließ
ward mir ein „An-Dir-Halten" —
und was ich gab,
das wurde mir Gewinn! —

(von F. G. v. Rechenberg.)

Beten soll der Mensch und leben. —
Aber wer es recht versteht,
Macht sein Leben zum Gebet,
Nicht Gebet zu seinem Leben. —

Bete, als hülfe kein Arbeiten;
Arbeite, als hülfe kein Beten! —

—:::—

Glaub' nur, daß kein Atom
Verloren geht dem All,
Kein Tropfen aus dem Strom,
Kein Blatt im Fall.
Auch kein Gedanke, kein
Verlangen, nichts . .
Erkenne dies und schreib dich ein
Ins Buch des Lichts.

Das Gebet.

Das Gebet.
(Luk. 11: 1)

Ein altes Sprichwort sagt: Not lehrt beten! — Damit aber ist nicht gesagt, daß diese Angst- und Notgebete, diese Gebete augenblicklicher Verzweiflung, etwas von der Tiefe des Gebets haben, was Jesus unter Gebet versteht.

Aber das ist wahr und richtig und gewiß: Not kann mit Sehnsucht zum Gebet erfüllen! — Wenn Not sieht, wie andere die Not anders tragen: stärker und gewisser und tiefer und sieghafter; andere, die ein Gebetsleben führen. Wie sie dahingehen durch alle Nöte und Freuden mit einer seligen Gelassenheit, als trügen sie unsichtbare Gnadenkronen. Da kommt das Sehnen: Lehre uns beten! —

Aehnliches haben die Jünger erfahren. Der Herr betete oft und viel. Er lag oft ganze Nächte im Gebet. Nicht, daß dabei Wunder geschahen, nicht daß sichtbare Engel herniederstiegen, — aber wenn der Herr vom Gebet kam, dann lag ein solches Gotterfülltsein auf seinem Angesicht, ein solcher Friede, der höher ist denn alle Vernunft, daß ihnen ihr Herz in Sehnsucht heiß wurde. —

Rings war Not und Elend und Haß und Bedrohung — die ganze Welt stand scheinbar gegen Ihn — und er ruhte in Gott so still, wie ein hoher Berg, der mit seinem reinen Gipfel in den blauen Himmel ragt, hoch, über allem Getriebe der Welt. — Wie packt sie da die Sehnsucht: Das **Können!** — ach, **das** können! — und da kommt's von selbst über ihre Lippen: Herr, lehre uns beten, so, wie Du betest! —

Diese Bitte der Jünger hat ja für uns etwas ungemein Beschämendes: wie wenig müssen wir beten können! — Oder war es so, daß wenn wir vom Beten der Seele vor Gott kamen und uns die Menschen sahen, sie uns festhielten und von unserm Angesicht Sehnsucht tranken und aus unsern Augen Verlangen: Du Mensch, zeige uns den Brunnen daraus du eben getrunken hast! — Zeige uns das Wasser, woraus du eben geschöpft hast! —

Daß wir betend andere beten lehrten?

Unsere Gebete sind ja oft nichts anderes, als Kinderwunschzettel, die nur sagen, was das Kind wünscht, aber auf keine Antwort warten und nicht mit dem Vater vereinigen. Gewiß, Vertrauen ist, sonst täte das Kind nicht bitten, und das ist schon etwas, aber durch alles Wünschen klingt doch nur das nackte „Ich": Ich möchte — ich bitte — ich begehre! — Es fehlt das „Du". Und ein Gebet, durch das nicht das „Du" Gottes klingt, ist noch nicht das Gebet, das Jesus betete.

Nun, die Erkenntnis, daß wir noch nicht recht beten können, ist ja schon der Weg zum Gebet. Auf diesem Wege gingen ja auch die Jünger. Auf diesem Wege überfiel sie die Sehnsucht: Herr, lehre uns beten! —

Sie hatten schon vorher gebetet, ohne Zweifel, was man so eben beten nennt, aber sie merkten den Abstand ihres Gebetes von dem Gebete Jesu. Sie trugen in ihren Gebeten nur ihre Nöte zu Gott.

Jesu Gebet trägt Gott an die Seele heran. Ihr Gebet ist eine lange Frage ohne Antwort. Jesu Gebet ist ein Reden mit Gott. Und daher die verlangende Bitte: Herr, lehre uns beten! —

Da zeigt der Herr den Weg.

Er legt uns die Hände zusammen wie eine Mutter es mit dem Kinde tut, und dann spricht Er langsam vor: Vater unser..

Damit offenbart Er uns das Geheimnis Seines Gebetes, warum es so stark und mächtig und gesegnet und allgewaltig ist. Er offenbart's, indem Er uns Sein Verhältnis zu Gott aufdeckt: Vater und Sohn! —

Es ist, als ob Er sagte: Ihr lieben Jünger, wie kennt ihr denn beten, wenn ihr Gott nicht bis zum „Du" nahe seid, wenn ihr Ihm noch nicht kindlich am Halse hängt? — Ruft's euch in die Seele: Gott will ja euer Vater sein, dann müßt ihr aber zur Erkenntnis eurer Kindschaft kommen. Werdet euch bewußt, daß ihr Gott **zum Vater habt, und dann werdet** ihr Ihn

bitten, „wie die lieben Kinder ihren Vater bitten!“ Dann! —

Gott unser Vater.

Damit sind so viele Gebetsfragen beantwortet.

Wann soll ich beten? — Frage das Kind, wenn es mit seinem Vater spricht.

Wo soll ich beten? — Sieh, wie das Kind mit seinem Vater in die Stille geht.

Wie soll ich beten? — Frage das Kind: wie spreche ich mit meinem Vater?

Und um was soll ich beten?—Das Kind erwartet von seinem Vater alles! Vater und Kind: — Damit sind alle Bitten ausgeschaltet, die unvernünftig sind, die böse sind, oder den Vater nicht gefallen.

Mir sagte einmal ein Menschlein: Beten ist zwecklos. Da fragte ich es: Ist Gott ihr Vater? — Verwundert schaute es mich an: Mein Gott ist die Natur! — Ja, liebes Menschlein, dann ist auch dein Beten zwecklos. Die Natur hat kein Vaterherz. Wenn ich zu einem Waisenkinde sage: Geh, bitte deinen Vater: — dann wird's wohl traurig antworten: Lieber Mann, das ist zwecklos, daß ich mich auf den Weg mache, denn ich habe keinen Vater mehr!“

Das Gebet setzt unsere Gotteskindschaft voraus, die Gewißheit, daß Gott unser Vater ist, und zu dieser Gewißheit will uns Gott führen. Sind wir aber dessen gewiß, dann sehen wir auch Fäden zwischen unserm Herzen und dem Herzen Gottes unseres Vaters, und daß durch diese Fäden Sein heiliges Bei-uns-sein und Mit-uns sein pulsiert.

. . . . . .

Das Gebet ist nicht nur ein Reden unserer Seele mit Gott, sondern auch ein Reden Gottes mit unserer Seele. Stimme deine Seele auf Gott ein, dann wird Er in dir mitklingen. Dann wirst du Ihn hören und nicht ohne Antwort heimgeschickt werden.

. . . . . .

Darum bete in Jesu Namen. (Weil er uns den Vater zeigt, zum Vater führt.). Ohne Christus wäre Gott garnicht findbar —ohne Christus wäre er auch garnicht ertragbar. Aber im Sohne sehen wir den Vater, und wer die Hand des Sohnes ergreift, der ergreift auch die Hand Gottes.

(Aus „Wenn ihr betet..“ Von F. G. v. Rechenberg.)

—— : : ——

Warum müssen unsere Kinder in der christlichen Religion und in der deutschen Sprache unterrichtet werden?

Wenn wir den Erzählungen der Heidenmissionare lauschen, so vernehmen wir, daß man bis heute kein Volk auf Erden gefunden hat, das nicht eine Ahnung von einem übersinnlichen Wesen hätte. Der unwissendste Wilde, der vor einem Glasscherben auf den Knieen liegt, denkt sich hinter diesem Glasscherben eine Kraft, die ihm helfen oder schaden könnte. Es ist die Ahnung eines übersinnlichen Wesens, die Ahnung eines Gottes, die sich in seinem verfinsterten Herzen regt. Wie erklärt sich diese allgemeine Erfahrung aller Missionare? Woher dieses dunkle Ahnen in einem jeden Menschenherzen? Gott offenbart sich den Menschen in der Natur. Es ist das, was unser Kathechismus mit den Worten ausdrückt: „Alle Geschöpfe lehren uns, daß notwendig ein Gott sein muß, der alles geschaffen hat.“ Und was Paulus zu den Römern sagt: „Daß man weiß, daß Gott sei, ist offenbar; denn Gottes unsichtbares Wesen, das seine ewige Kraft und Gottheit ist,wird ersehen,so man d. wahrnimmt, an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt.“ (Röm. 1, 19 und 20) —„So man das wahrnimmt.“ Freilich, wer Augen hat und sieht doch nichts und Ohren hat und hört doch nichts, für den wird die Welt wohl immer ein verschlossenes Buch bleiben. Aber wer mit sehenden Augen und hörenden Ohren durchs Leben schreitet, für den ist die Welt ein aufgeschlagenes Buch, das ihn manche Eigenschaften dieses unsichtbaren Wesens kennen lehrt. Der denkende Heide sieht die Berge bis in die Wolken emporragen und hört die Bäche und Ströme von denselben niederrauschen ins Tal, oder er tritt an das Ufer des Meeres und läßt seine Blicke schweifen über die unendliche Fläche. Ein Gefühl tiefer Ehrfurcht beschleicht sein Herz. Die Vorstellung von der Allmacht des von ihm geahnten unsichtbaren Wesens dämmert in seinem Innern auf. Die alle Tage immer wieder zur rechten Zeit auf- und untergehende Sonne, die Zweckmäßigkeit aller Organe eines jeden Wesens und vieles andere läßt ihn Gottes Weisheit ahnen. Und wenn er die helleuchtenden Blitze in den Wolken hin und her zucken sieht und den gewaltigen Donner oben rollen hört, dann fühlt er es, daß Gott ein heiliges Wesen sein muß. So offenbart sich Gott seinen Menschenkindern in der Natur und zeigt ihnen seine Allmacht, Weisheit und Heiligkeit.

Aber er offenbart sich auch im Herzen der Menschen. — Der große Königsberger Philosoph, Immanuel Kant,hat einmal gesagt: „Was mich immer wieder zu staunender Bewunderung hinreißt, das ist der gestirnte Himmel über mir und der kathegorische Imperativ in mir.“ Wir verstehen alle, was mit dem kathegorischen Imperativ gemeint ist: das ist die innere Stimme, die uns mit aller Entschiedenheit auffordert, das für gut Erkannte zu tun und dem für schlecht Erkannten zu widerstehen. Es ist das Gewissen, mit Recht die Stimme Gottes genannt. Folgt ein Mensch dieser inneren Stimme, so fühlt er sich glücklich, folgt er ihr nicht, so macht er sich selbst sehr unglücklich. Lohn und Strafe folgen augenblicklich der Tat, und wer darauf achtet, der bekommt eine Vorstellung von Gottes Gerechtigkeit.

Wir haben zuerst darauf hingewiesen, wie sich Gott den Menschen in der Natur offenbart und welche Eigenschaften Gottes der Mensch aus der Natur kennen lernen kann. Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, daß die Vorstellungen von dem Wesen Gottes, die der Mensch allein aus der Natur gewinnt, meist sehr unklar und verschwommen sind. Sodann haben wir von der Offenbarung Gottes im Menschenherzen durch die Stimme des Gewissens geredet. Hier sehe ich mich genötigt, darauf aufmerksam zu machen, daß der Begriff „Gewissen“ vielleicht gänzlich falsch aufgefaßt wird. Das Gewissen wird oft definiert als die Stimme, die uns immer sagt, was gut und was böse ist. Das tut aber das natürliche Gewissen durchaus nicht: es fordert uns nur auf, das für gut Erkannte zu tun und das für schlecht Erkannte zu lassen. Aber ach, wie irrig sind oft die Begriffe von Gut und Böse! Man denke nur an d.Blutrache mancher wilden Völker. Der Kaukasier, dem jemand einen seiner nahen Verwandten getötet hat, hat keine Ruhe in seinem Gewissen, bis er den Mörder wiederum getötet. Er hält die Blutrache für seine Pflicht und Schuldigkeit, also für das Gute, und sein Gewissen fordert ihn dazu auf, dieses von ihm für Gut erachtete zu tun.

Man denke sich nun einmal einen Menschen, der von keiner anderen Offenbarung Gottes weiß als nur von der in der Natur und im Herzen des Menschen. Was hilft ihm Gottes Allmacht, die er in der Natur kennen gelernt hat, wenn er nicht ganz gewiß weiß, daß diese Allmacht auch ihm, dem Schwachen helfen kann und will; er wird sich nur um so elender fühlen in seiner Hilflosigkeit. Oder was hilft's ihm, der sich oft nicht zu raten weiß, daß er Gott als den Weisen kennen gelent hat, wenn er nicht weiß, daß er ihn auch für sich um Rat fragen darf? Was nützt ihm, dem Sünder, vollends der heilige und gerechte Gott, der kein Böses ungestraft läßt? Zittern und Zagen muß ihn ankommen, wenn er nur an ihn denkt. Kein Wunder, daß es meist nur Furcht ist, was die Heiden vor ihren Göttern empfinden.

Nein, an diesen beiden Offenbarungsweisen ist es nicht genug; es muß noch eine dritte, höhere Offenbarung hinzukommen. Und, Gott sei Dank, wir haben sie: das ist die Offenbarung Gottes in seinem Wort. Gott hat sich uns geoffenbart in seinem Wort. Natur und Herz lehren uns nur, Gott zu **ahnen** und zu **suchen**, in seinem Worte können wir ihn finden. Das hellste Licht hat uns Jesus in seinem Worte auf die Erde gebracht. Welches ist nun das wichtige Neue, das diese dritte Offenbarung der Natur- und Herzensoffenbarung hinzufügt und durch das allein die

letzteren für uns einen Wert erlangen? Das Wort Gottes zeigt uns Gott als den Gott der Liebe und alles Erbarmens, der in seinem Sohne unsere Gerechtigkeit und unser Vater sein will. Nun wird auch die Natur- und Herzensoffenbarung für uns in ein höheres Licht gehoben. Nun können wir uns der Allmacht Gottes freuen; denn wir wissen, er, der Allmächtige, will uns beistehen mit seiner Kraft, weil er uns liebt. Nun wissen wir, an wen wir uns zu wenden haben, wenn wir an einen Kreuzweg gelangen, wo wir, auf uns selbst angewiesen, nicht aus noch ein wissen; er, der Allweise will uns mit seinen Augen leiten. Nun brauchen wir uns nicht mehr zu fürchten vor den heiligen und gerechten Gott; denn ist er unser Vater geworden, so hat er alle unsere Sünden hinter sich geworfen. Von Jesu belehrt, dürfen wir nun auch getrost der Stimme unseres Gewissens folgen; denn nun wissen wir, was gut und was böse ist.

Ich denke, die obigen Ausführungen zeigen deutlich, wie wichtig der christliche Religionsunterricht für einen jeden ist. Damit hätte ich den ersten Teil meiner Aufgabe zum teil schon gelöst. Ich will mich jedoch noch ein bißchen mehr darüber ausbreiten, oder, besser gesagt, etwas mehr in die Tiefe des Gegenstandes einzudringen und denselben noch von einer anderen Seite zu beleuchten suchen.

Der liebe Gott hat uns Menschen schon bei unserer Geburt verschiedene schöne Anlagen, körperliche sowohl wie geistige, mitgegeben ins Leben. Ich erwähne von den letztgenannten Anlagen nur drei, die mir ganz besonders wichtig zu sein scheinen: die Freude am Schönen, den Durst nach Wahrheit und das Vermögen, ein höheres Wesen ahnen zu können. Ich behaupte, diese Anlagen sind dem Menschen angeboren, sie schlummern im Keime schon im allerkleinsten Kinde, wie der zukünftige Apfelbaum mit allen Blättern, Blüten und Früchten schon in dem kleinen Apfelkerne schlummert. — Nehmen wir zuerst die Freude am Schönen, das ästhetische Gefühl! Wie hascht schon ein wenige Wochen altes Kind nach der hingehaltenen Kerze. Das Licht ist schön, das empfindet sein junger, kaum erwachter Geist, und was schön ist, das gefällt. Wie freut sich das Kind später, mehr und mehr heranwachsend, über ein buntes Bildchen, ein hübsches Geschichtchen, ein schönes Gedicht! Das Kind fühlt es, es und das Schöne, sie sind für einander da. Und diese Freude am Schönen ist der Menschheit ganz universal. Die ältesten Völker, wie Ausgrabungen aus der Steinzeit zeigen, verlangten von ihren Werkzeugen usw. nicht allein, daß sie zweckentsprechend wären, sondern sie suchten an denselben auch irgend eine Verzierung anzubringen. — Nicht minder als der Schönheitssinn ist wohl den meisten Menschen auch das Verlangen nach Wissen, der Durst nach Wahrheit angeboren. Man nehme nur einmal einen kleinen, munteren Knaben an die Hand und mache mit ihm einen Spaziergang durch eine ihm fremde Gegend. „Was? und wie? warum? woher? und wozu?" Des Fragens ist kein Ende. Alles interessiert ihn, alles möchte er wissen. Und er will es recht wissen, nicht halb, sondern ganz. Es ist der Durst nach Wahrheit, der sich in der jungen Seele regt. — In ganz besonderem Maße gilt meine Behauptung von der herrlichsten aller Anlagen, mit denen Gott uns ausgestattet hat: von der Anlage, Gott ahnen zu können. Sie ist dem Menschen auch angeboren. Wie könnte es auch anders sein? Ist doch der Geist des Menschen ein Ausfluß aus dem Geiste Gottes. „Die Seele des Menschen", sagt ein Theologe, dessen Namen mir leider entfallen ist, „ist eine geborne Christin." Wer kleinen, unschuldigen Kindern die lieblichen Geschichten vom Heilande erzählt und dabei das Leuchten ihrer Augen beobachtet hat, der, glaube ich, wird verstehen, wie das gemeint ist: Es geht ein Sehnen durch die Seele des Menschen, ein Heimweh, das von oben stammt, das durch nichts Irdisches gestillt werden kann, und das der Lehre Jesu, seinem sanften, friedevollen Wesen und seiner aufopfernden Liebe entgegenkommt. Dieses Heimweh, dieses Ungenügen an den Dingen dieser Erde, dieses Sehnen nach etwas Besserem, Höherem, was ist es anders als das Ahnen eines Gottes, den die Menschen einst besessen und nachher verloren haben.

Die Freude am Schönen, der Durst nach Wahrheit und das ahnungsvolle Sehnen des Herzens nach Gott, — von diesen drei Dingen behaupte ich, daß der Mensch die Anlage dazu schon bei seiner Geburt mitbringt ins Leben. Aber diese Anlagen bedürfen, wie alle Anlagen überhaupt, der Uebung und der Ausbildung. Ohne Uebung stumpfen sie ab, durch Uebung werden sie gestärkt und vermehrt. Das ist auch in der physischen Welt so. Woher kommt es z. B., daß unsere zahmen Gänse und Enten das Fliegen so sehr verlernt haben, während ihre wilden Geschwister mit solcher Leichtigkeit durch die Luft schweben? Sie brauchen ihre Flügel zu wenig, weshalb sie zu fett werden und die Kraft ihrer Schwingen erlahmt. Warum hat der Maulwurf keine Augen? Darwin sagt, er habe sie in alten Zeiten gehabt, aber dann nach und nach verloren, weil er sie in der Erde nicht brauchen konnte. Wie kommt's, daß der wilde Indianer ferne Gegenstände sieht, die weit außerhalb unserer Gesichtssphäre liegen, und daß er die leisesten Töne hören kann, für die unsere Ohren taub sind? Das macht, weil er in der Wildnis mehr auf die Uebung seiner Sinnesorgane angewiesen ist, als wir in unsern festen Wohnungen. Dieselben Gesetze, die in der Körperwelt herrschen, die herrschen auch in der Geisteswelt, denn ein Gott hat beide erschaffen. Befriedige nie, in keiner Weise den Schönheitssinn deines Kindes, und es wird das Interesse am Schönen verlieren. Laß alle Fragen deines Kindes nach dem Was? Wie? Wozu? und Warum? unbeantwortet, weise sie kurz ab, und es wird aufhören zu fragen. Sprecht mit einem Menschen nie von göttlichen Dingen, redet mit ihm immer nur von den Dingen dieser Erde, und die Idee eines Gottes und Heilandes wird in seinem Herzen erblassen. Hinwiederum durch Uebung können alle diese Anlagen entwickelt werden zu hoher Vollkommenheit. Und unsere Aufgabe ist es, sie in unsern Zöglingen alle gleichmäßig auszubilden. Ich habe mir erzählen lassen, der englische Naturforscher Darwin habe keine Musik und keinen Gesang leiden mögen, und auch die schöne Literatur sei ihm gleichgültig gewesen. Da er immer nur seinen wissenschaftlichen Studien oblag, so hatte er sich zu einem einseitigen Verstandesmenschen herangebildet, dem das Reich des Schönen, und vielleicht auch das Reich des Göttlichen, nun verschlossen war. Harmonische Ausbildung aller in uns von Gott gelegten Anlagen und Kräfte ist das schönste und höchste Ziel aller Pädagogik. Und zu dieser allseitigen Ausbildung kann außer anderen Gegenständen ganz besonders auch der christliche Religionsunterricht sehr viel beitragen. Wie großartig müssen die herrlichen Gleichnisse Jesu in das ganze schöne Lebensbild unseres Heilandes auf den Schönheitssinn eines jeden Menschen einwirken, dessen Herz noch nicht ganz abgestumpft ist! Und die Wahrheit, nach der das Menschenherz dürstet, wo erhält man sie aus reinerer Quelle als als dem Munde Jesu? Jesus sagt: „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme." (1. Joh. 18, 37) Und nun erst das Verlangen des Menschenherzens nach Gott! Wer kann es stillen? Kein anderer als er, der gesagt hat: „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich."

Ich glaube nun die erste von mir aufgestellte Frage: „Warum müssen unsere Kinder in der christlichen Religion unterrichtet werden?" wenngleich kurz, so doch nicht so ganz unklar beantwortet zu haben. Die Beantwortung der zweiten Hälfte meines Themas wird die Aufmerksamkeit des Lehrers noch weniger Zeit in anspruch nehmen. Es handelt sich da um die Bedutung der deutschen Sprache für unsere deutschen Kinder und zwar ganz besonders beim Unterricht der christlichen Religion.

Die Erlernung der deutschen Sprache ist an und für sich für jedermann von großer Wichtigkeit, weil sich diese Sprache zu einem hohen Grade der Schönheit und Vollkommenheit entwickelt hat. Als ich vor ein paar Monaten in ein Zeitungsblatt blickte, das auf dem Tische im Korridor unserer Anstalt lag, stieß ich zufällig auf die Worte eines Engländers, der dort schreibt: „In der deutschen Sprache sind Werke so großer Schönheit geschaffen worden, daß jeder Gebildete diese Sprache beherrschen müßte." Noch in Rußland las ich einmal einen Aufsatz, in welchem die Hauptsprachen Europas nach ihrem Werte mit einander

verglichen wurden. Der Aufsatz rührte auch von einem Engländer her. Besonders auffallend war mir darin die Bemerkung, daß keine andere Sprache so fähig sei, nach Bedürfnis der Fortentwickelung des menschlichen Geistes neue Wortbildungen zu schaffen wie die deutsche. Hat also die deutsche Sprache schon für jedermann eine hohe Bedeutung, so besonders für uns Deutsche. Die Sprache ist das geistigste von allem, was mir Menschen überhaupt besitzen; in der Sprache einer Nation spricht sich der Geist gerade dieser Nation aus, und man könnte die Literatur eines Volkes — wenn ich mich so ausdrücken darf — als den geistigen Niederschlag dieses Volkes bezeichnen. Wer die Sprache und Literatur eines Volkes kennt, der kennt auch den Geist dieses Volkes. Ist so die Sprache eines Volkes aus dem Geiste dieses Volkes herausgeboren, so übt sie überwindend — das kann nicht anders sein — einen mächtigen Einfluß aus auf die geistige Entwickelung eines jeden Einzelnen, der diesem Volke angehört. Verliert eine Nation ihre Sprache, so verliert sie damit zugleich einen großen Teil ihrer geistigen Eigenart. Und das ist schlimm. Ich habe in Rußland Deutsche kennen gelernt, die nicht mehr deutsch kennen gelernt, die nicht mehr Deutsch den Russen nicht mehr zu unterscheiden waren: sie hatten sich russifiziert. Nun hat ja jede Nation ihre ganz besonderen guten und schlechten Eigenschaften. Ich habe oft genug Gelegenheit gehabt, die guten Eigenschaften der russischen Nation kennen und lieben zu lernen, — Eigenschaften, durch die sie uns Deutsche oft tief beschämt, und ich habe das nun so falsch geleitete arme russische Volk wegen dieser guten Eigenschaften lieb gewonnen. Das Schlimme aber ist, daß ein Deutscher, der sich russifiziert, gewöhnlich gerade die schlechten Eigenschaften der russischen Nation annimmt, während er die guten Eigenschaften der deutschen Nation verliert. Aus einem guten Deutschen wird ein schlechter Russe. Ich kann nicht sagen, ob dies auch in anderen Ländern eine allgemeine Erfahrungssache ist, dazu fehlt es mir an Weitblick; aber es könnte leicht so sein. Dem schlechten Beispiele folgt der Mensch überhaupt viel eher als dem guten. Und wer weiß, ob die erwähnte traurige Erscheinung nicht auch eine Strafe der rächenden Nemesis ist, die denjenigen trifft, der seine Nationalität verleugnet. Wir Deutsche brauchen uns unseres Deutschtums wahrhaftig nicht zu schämen. Bleiben wir deshalb Deutsche und lieben und pflegen wir,, um wahre Deutsche bleiben zu können, die deutsche Sprache und Literatur; wir, d. h. unsere Kinder könnten hier sonst leicht Gefahr laufen, aus guten Deutschen schlechte Engländer zu werden .

Die deutsche Sprache ist die Sprache unserer Nation. Noch mehr, sie ist die Sprache unserer Mütter. Als solche müßte sie uns ganz besonders lieb und teuer sein. Deutsch sprach unsere Mutter zu uns, als sie uns zum erstenmal Wörter vorsagte, um sie von uns nachlallen zu lassen; deutsch, als sie uns die unschuldigen Händchen faltete, um uns ein Gebetlein zu lehren; deutsch, wenn sie uns ermahnte, unserm Heilande zu folgen und die Sünde zu fliehen; deutsch, als sie uns am Morgen unseres Tauftages unvergeßliche Worte ins Herz hineinredete; und in deutscher Sprache legten wir vor dem Altar unser Taufgelübde ab. In deutscher Sprache, in keiner andern sollten wir in unsr Schulen den christlichen Religionsunterricht erteilen; denn keine andere Sprache kann den Kindern so tief zu Herzen gehen als die Sprache der Mutter. Um das aber tun zu können, dürfen wir den Unterricht in der deutschen Sprache in unsern Schulen nicht versäumen, vielmehr müssen die Pflege der Religion und Plege der deutschen Sprache durch alle Schulgrade miteinander Hand in Hand gehen. G. Löwen.

—— : : ——

Rettungslos verloren.

Die Bibel stellt denjenigen, die ihr Leben in Auflehnung gegen Gott beschließen, nicht die geringste Hoffnung in Aussicht. Jetzt ist die Gnadenzeit! Wer umkehren und sich zu Gott wenden will, muß dieses jetzt, heute tun, denn der morgende Tag gehört uns nicht. Keiner von uns weiß, ob er das Licht eines anderen Tages erblicken wird. In dem ganzen Neuen Testament findet sich keine einzige Stelle, die auch nur andeutet, daß dem Sünder nach dem leiblichen Tode noch eine Gelegenheit zur Bekehrung gegeben wird. Im Gegenteil, es wird uns deutlich gesagt, daß diejenigen, die Gott u.Sein Wort in diesem Leben nicht achten und verwerfen, der ewigen Verdammnis anheimfallen werden. Sie werden in alle Ewigkeit das schreckliche Bewußtsein in sich tragen, daß sie an ihrem Los selbst schuld sind, weil sie den Warnungen des göttlichen Wortes keine Beachtung geschenkt haben. Die Lehre, daß denen die in ihren Sünden sterben, nach dem Tode noch eine Gelegenheit zur Buße geboten wird, hat auch nicht den geringsten biblischen Grund, denn die Bibel spricht sich über diesen Gegenstand sehr klar aus. Viele Versuche werden gemacht, die deutlichen Worte Jesu hinwegzuerklären und bedeutungslos zu machen ,aber man könnte ebensowohl versuchen, die Flammen des Vesuvs zu löschen. Er sagt: „Ihr werdet . . .in eurer Sünde sterben. Wo ich hin gehe, da könnt ihr nicht hin kommen" Joh. 8, 21. Viele, die nicht an die ewige Verdammnis glauben wollen, lehren, daß die Strafe der Gottlosen in gänzlicher Auflösung oder Vernichtung bestehe, so daß sie aufhören zu existieren. Als Beweis führen sie folgende Schriftstelle an: „Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht" (1. Joh. 5, 12). Der Apostel stellt hier den Zustand der Kinder Gottes dem der Sünder gegenüber. Wer mit den biblischen Ausdrücken bekannt ist, weiß, daß der Zustand der letzteren als ein solcher des „Todes" bezeichnet wird. Sie sind ,tot in Sünden und Uebertretungen". Dies hat nicht Bezug auf den leiblichen Tod, sondern auf das Getrenntsein von Gott. Diejenigen, die mit Gott versöhnt sind, erfreuen sich des neuen, göttlichen Lebens, das nur in Christus gefunden werden kann.

Diejenigen, die eine völlige Vernichtung der Gottlosen lehren, haben noch nie zu erklären versucht, wie das, was gar nicht mehr besteht, heulen und zähneklappen kann. Im neunten Kapitel des Evangeliums Markus wiederholt Jesus diese schreckliche Wahrheit sechsmal. Matth. 13, 42 sagt Jesus: „Und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird sein Heulen und Zähneklappen. — Die Bibel lehrt, daß die Frommen einst Gott schauen, mit Ihm reden und sich Seiner Gemeinschaft in alle Ewigkeit erfreuen werden. Doch lehrt sie ebenfalls, daß auch der Sünder Gott sehen wird. „Es werden ihn sehen aller Augen." Sie werden zu Ihm sagen: „Herr, Herr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt?" und werden dann Seine Stimme hören: „Weichet von mir, ihr Verfluchten!" Zu den Frommen wird Er sagen: „Kommet her!" und zu den Gottlosen: „Gehet hin!"

Die Seligen werden im Himmel den Herrn in alle Ewigkeit preisen und Ihm lobsingen, während die Verlorenen in der Hölle klagen und weinen werden. Das Zähneklappen setzt ein bewußtes Dasein voraus. Die Qualen bezeugen das Vorhandensein eines lebenden Wesens, das sich seines schrecklichen Zustandes, sowie dessen bewußt ist, daß es diesen selbst verschuldet hat. Wenn die Gottlosen einfach verbrannt und zu Asche unter den Füßen der Frommen werden würden, so hätten sie nicht mehr und nicht länger zu leiden als die Märtyrer, die um ihres Glaubens willen verbrannt wurden, und könnte dies also keine wirkliche Strafe sein. Die Lehre der völligen Vernichtung der Gottlosen steht im Widerspruch mit der Bibel und allen uns bekannten Gesetzen. Die Gesetze Gottes sind unumstößlich und wer sie übertritt und nicht achtet, wird demgemäß gestarft werden. Wer die Landesgesetze übertritt, füchtet sich vor der Strafe und sucht dieser zu entgehen. Vernichtung, als Strafe für den, der sich gegen Gott auflehnt,, hätte keine Schrecken für ihn, da sie eher einem Entrinnen als einer Gefangennahme gleichkommt. Es ist eine Schande, daß Leute Tatsachen hinwegzuerklären suchen, um die Sünde zu rechtfertigen und ein schuldiges Gewissen zu beruhigen. Eine Lehre, die in der Strafe der Sünde keine Gerechtigkeit sieht, ist keine aufrichtige. In Matth. 23, 33 sagt Jesus: „Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte! wie wollt ihr der höllischen Verdammnis entrinnen?" Wenn es keine ewige Strafe für den Sünder nach dem Gerichte gibt, so ist die Bibel und das ganze System der christlichen Religion eine Sage. Doch die Bibel ist das Wort Gottes und darum wahr. Es gibt eine Hölle, eine ewige Verdammnis, und diejenigen, die in ihren Sünden sterben, werden hoffnungslos verloren sein.

(„Nimm mich mit!" J. G. A.)

Aus dem Leserkreise.

Fresno, Californien.

Wir sind gesund und wünschen allen Lesern die Gesundheit. Unsere Ernte war in diesem Jahr ziemlich gut. Die Preise sind auch besser als im vorigen Jahr. Die Witterung ist jetzt naß. Es hat gut geregnet. Es ist überall reges Treiben.

Wir stehen wieder am Jahresschluß. Das alte Jahr ist bald vergangen. Was es uns brachte, wissen wir, aber was das neue uns bringen wird, ist uns noch verborgen. Gott allein weiß es. Daß wir uns ihm anvertrauen und mit ihm gingen.

„Ernten werden wir mit Freuden, was wir weinend ausgesät jenseits reift die Frucht der Leiden und die Siegespalme weht! Unser Gott auf seinem Tron, er, er selbst ist unser Lohn.

Heinrich Peter Laubach.

——— : : ———

Hochfeld Man.

Wir sind im Dorfe Hochfeld etwa 20 Familien Eingewanderter. Wir durften uns bis heute an jeden Sonntag erbauen, in dem wir an den Sonntag - Vormittagen unsere Gottesdienste und an den Nachmittagen Sonntagsschule haben durfen. In die Sonntagsschule kommen an 40 Kinder.

Heute nachmittags gingen, wie üblich, die Kinder froh und vergnügt zur Sonntagsschule, jedoch als sie an die Schultür kamen, konnten sie nicht hinein, denn es hing ein großes Schloß an der Tür vor. Es war uns schon so sonderbar, denn solche großen Schlösser sind wir nur von Rußland gewohnt. Hier hatten wir uns davon schon abgewöhnt. Wir fühlten uns so glücklich, daß wir in ein Land gekommen waren, wo wir wieder unsern Gottesdienst und Sonntagsschule halten dürfen. Ein jeder wird sich vorstellen können,, wie enttäuscht sich die 40 Kinder an den verschlossenen Türen sammelten. Schade ist es, daß wir unter unserm Volke solche Personen haben, die so gegen die Heilige Schrift sind, die selber das Wort Gottes nicht hören wollen und andern daran hindern. Gott möchte ihre Herzen ändern.

Trotz diesem wurde die Sonntagsschule doch gehalten, und zwar in der großen Stube bei Geschwister Remvels und mit hellen Tönen erklangen die Sonntagsschullieder auch hier.

D. D.

——— : : ———

Dallas, Oregon.

Weil ich auch ein Rundschauleser bin, so münsche ich den Lesern ein gesegnetes neues Jahr. Weil ich in der Rundschau gelesen habe, daß viele Deutsche aus Rußland in Kanada eingewandert sind, so möchte ich ausfinden, ob auch unsere Bekannten darunter sind, aus Konteniusfeld. Ich habe dort gedient. Bei Abr. Dyck und Heinrich Kliever im Jahre 1890. Ich bin Karl Becker, 59 Jahre alt.

Habe auch in Prangenau bei Geschwister Krökers gedient, als ich mich verheiratete, wohnten in Tigerweide, bei P. Pletten, im Gasthause . Ich denke, Frau Plett ist auch in Kanada. Vielleicht kann jemand von den Tigerweidern Aufschluß geben, wo Franz Tidemans jetzt sind. Vor zwei Jahren waren sie in Deutschland.

Grüßend Karl Becker,
Dallas, Oregon, R. 3, Box 58.

——— : : ———

Fromme Launen.

Ueber diesen Gegenstand läßt sich der „Ev. Botschafter" von Stuttgart wie folgt vernehmen: Fromme Launen will ich es nennen, was man zuweilen an einzelnen Christen wahrnehmen kann. Da wird sich eines Tages ein solcher Christ einer Sünde bewußt, was ihm glücklicherweise Bußgedanken einflößt. Statt daß er nun hinginge und vor seinem Gott ernstlich Buße täte, steht er in der Versammlung betender und dankender Gotteskinder auf und sagt: „Geschwister, wir sollten viel mehr Buße tun, wir sind zu oberflächlich." Damit will er seine schuldige Buße von sich abwälzen und seinen Brüdern und Schwestern aufladen. Warum tut er so? Fromme Laune ist's. Diese Launenhaftigkeit ist eine Gefahr für die gesunde Entwickelung des geistlichen Lebens der Gemeinde. Wenn man Ursachen zur Buße erkennt, soll man sie freilich nicht durch erheuchelte Dankgebete verleugnen wollen, sondern da soll man ehrlich Buße tun. Wenn man Ursache zum Danken hat, soll man den Dank nicht ersticken, der Gott gebührt. Alles zu seiner Zeit. Verwischungen der Begriffe durch solche „fromme Launen" sind ein Stück Unwahrheit und daher ein Einfalltor für den bösen Feind. Fort mit solcher Launenhaftigkeit! „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade."

——— : : ———

Großmutter im Zirkus.

„Großmutter, du mußt zum Zirkus gehn,
Um auch den starken Mann zu sehn;
Gewiß — nicht hundert Männern gelingt,
Was der mit Arm und Brust vollbringt.
Großmutter, so was hast du noch nie gesehn!"

„So will ich denn mit euch zum Zirkus gehn!"

Und im Zirkus da stand er — der starke Mann,
Da staunten ihn hunder und hunderte an,
Wie die eisernen Kugeln er rollen ließ
Um den Leib — wie er spielte mit Schwert und Spieß.

„Großmutter—nicht wahr, das bewunderst auch du?"

Großmütterchen schwieg und lächelte dazu.

Und jetzt trug er zuletzt noch zu aller Lust
Einen Amboß, viel Zentner schwer, auf der Brust
Und ließ darauf hämmern und fragte dann:
„Wer ist's, der so viel tragen und ertragen kan?"

Großmutter, nicht wahr, das kann nur er!"

Großmütterchen lächelt: „Ich trug noch mehr!

Kommt Kinder, laßt uns nach Hause gehn,
Denn für mich gibts hier nichts Neues zu sehn;
Gleich Kugeln umliefen die Sorgen mich,
Wie er mit Schwertern — spielte mit Schmerzen ich,
Und Kummer trug ich oft zentnerschwer....
Nur zeigt' ich es niemand für Geld — wie er!"

——— : : ———

San Antonio, Mexiko.

Sehr werte Leser der Rundschau!!

Nun habe ich wohl auch Ursache zu schreiben. Mexiko heist wohl ein Land ohne Schnee. Wir hatten eine Woche trübes und dunkles Wetter, aber keine Gedanken an Schnee, und heute morgens stand ich auf und schaute zum Fenster hinaus und alles ist weiß unter Schnee. Es schneit noch den ganzen Tag und es kommt noch mehr. Ich frage viele Mexikaner, ob sie solches Wetter mal vorher gehabt haben und sie sagen nein. Es kommt ihnen sehr kalt vor. Ich dachte immer, daß ich nach einer schönen Gegend fuhr, aber jetzt ist kein Unterschied, denn hier ist es vielleicht kälter, als dort in Manitoba. Im ersten Jahr hatten sie hier keinen Schnee, nächstes Jahr schon ein wenig, und das dritte Jahr noch mehr, und dieses Jahr sieht es schon ganz winterlich aus. Keine ungewohnte Kälte, nur der Schlitten fehlt einem. Die Mexikaner stehen barfuß in ihren Häusern und frieren, Zuweilen versuchen sie auch den Schnee und steigen einmal hinaus, und dann wundern sie sich sehr und sagen: „Frio! frio!" das meint: frostig.

Mit Gruß

J. B. Dyck.

——— : : ———

Omaha, Nebr.

Meine Adresse war: **Gerhard A. Fast, Fielding, Sask.,** jetzt ist sie **Mrs Anna Fast, 4614 Cuming St**

Ich bin glücklich hier angekommen, es ist hier nicht so kalt als in Canada. Es regnet heute, in Canada wird's wohl schneien.

Was macht meine liebe Schwägerin Anna C. Wall, Minnich, Nord Dakota? Du könntest mir einen Brief schreiben.

Mit Gruß Anna Fast.

——— : : ———

Kolonsay, den 7. Dezember 1925.

Ich suche meine Verwandten. Ich bin Jakob Jakob Stobbe von Fürstenwerder, Rußland, Ich habe hier in Amerike Vetters, es sind Abraham Martens von Alexanderthal und eine Schwester Anna, war verheiratet in zweiter Ehe mit einem gewissen Rempel, welcher mir im vorigen Jahre 10 Dollar schickte durch unsre Kinder. (Den besten Dank dafür!) Meine Frau ist Katharina, Tochter des Johann Görzen von Prangenau, Rußland; hat in Amerika eine Tante Siemens und einen Onkel Heinrich Görzen, auch von Prangenau und die Vetter Jakob Peters, in Californien, Daniel Peters, Henderson, Nebr. Bitten uns zu besuchen. Von der Cousine Stobbe, von Aschalki, und der Witwe Anna Adrian von Donskoy, mit denen wir zusammen reisten, möchten wir auch Nachricht haben .

Es grüßt alle Freunde

Jakob Stobbe,
Box 80, Colonsay, Sask.

Die
Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von dem
Rundschau Publishing House
Winnipeg, Man.

Aaron Loucks, Scottdale, Pa.,
General Direktor.
Herman H. Neufeld, Direktor u. Editor.
G. A. Peters, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.
Abonnementspreis für das Jahr
bei Vorausbezahlung:

Für „Die Mennonitische Rundschau" $1.25
Für „Den Christlichen Jugendfreund" .50
Für „Das Zeugnis der Schrift" $1.00

Zusammen bestellt:

„Rundschau" und „Jugendfreund" $1.50
„Rundschau" u. „Zeugnis d. Schrift" $2.00
„Rundschau", „Jugendfreund" und „Zeugnis der Schrift" $2.25

Für Deutschland und Rußland je 50 Cents mehr

Alle Korrespondenzen u. Geschäftsbriefe richte man an:
RUNDSCHAU PUBLISHING HOUSE
672 Arlington St.
Winnipeg, Man., Canada.

Entered at Winnipeg P. O. as second-class matter.

Editorielles

Menschlichkeit.

(Ausgewähltes.)

— Je wahrer, je einfacher, je klarer ein Mensch ist, desto nachdrücklicher wird er sich auswirken. Je gekünstelter, je geschraubter, je absichtlicher jemand sich gibt, desto mehr schrumpft sein Wirkungskreis zusammen.

Wer harte Herzen erschließen, Widerspenstige zähmen, Menschen, Tiere und die ganze Natur überwinden will, muß alles Berechnete, Ueberstiegene, Gewalttätige ablegen mit einem wahren Kinderherzen voll Vertrauen, voll Freude und Herzlichkeit, voll unverwüstlichen Frohsinn seine Straße gehen. Er muß mit einem Worte Mensch sein, und soweit er's sein kann, reicht sein Einfluß. Das liegt nicht in einem Tun, oder einer Angewöhnung, sondern in einem ganz einfachen Sein.

Eigentlich weiß das jeder ohne weiteres. Aber merkwürdig. Obgleich wir das alles wissen, entschuldigen wir unverdrossen jede Schwäche mit unserer Menschlichkeit, erklären unsere Torheiten dadurch, daß wir Menschen sind, und wenn's in einem Kreise zu recht gröblichen Schlechtigkeiten kommt, sagt man: es menschelt.

So häufig wir Staub auf den besten Edelstein dieses Planeten und vergraben unser Bestes in Schutt. Wir verstehen unsere Wahrheit nicht. (H. Lotzky.)

An unsere Leser um St. Antonio in Mexiko.

Sie werden wohl die Neujahrsnummer der Rundschau vermißt haben? — Sie wurde wie immer auf den Weg gebracht, doch erlitt sie in Chicago Reiseunglück: Sie verlor ihre Fahrkarte, und die Postbeamten schickten sie uns zurück. Wenn diese Nummer ankommt, wird die vermißte wohl schon dort sein.

Aus mennonitischen Kreisen.

Das größte Hilfswerk der Mennoniten in Rußland kommt nun zum Abschluß. In einem Brief, welchen C. F. Classen kürzlich erhielt von Levi Mumaw, dem Sec. Treas. d. Mennonite Central Committees, schreibt derselbe wie folgt: „Wir erwarten Br. Miller's Heimkehr sobald als er seine Office in Moskau zum Abschluß bringen kann." Es bildet dieses ein Kapital in der Geschichte der Mennoniten, welches in seiner Auswirkung unserem Volke die Tür zu einer neuen Era öffnet.

— Br. Ensz, Prediger der Mennoniten „Gemeinde Gottes in Christo" bei Inman, Kansas, besuchte die Gemeinden ihrer Konferenz in Manitoba. Am letzten Sonntage besuchte er die Gemeindeglieder in Winnipeg und hielt für sie eine gottesdienstliche Versammlung.

— Aelt. H. Unruh, Muntau, Süd-Rußland, der vielen unserer Leser bekannt ist, kann gegenwärtig seine Hände nicht mehr bewegen und liegen selbige ganz fest am Körper. Er ist sehr mager und ganz krumm und sehnt sich aufgelöst zu sein.

— In diesen Tagen erscheint die erste Nummer des „Mitarbeiters" ein mennonitisches Blatt, herausgegeben von der „Mitarbeiter Publikationsgesellschaft", wird gedruckt in dem „Rundschau Publishing House" in Winnipeg. Glück auf!

— In der „Deutsch-englischen Akademie" in Gretna, Manitoba, herrscht reges Treiben. Die Stimmung ist eine gehobene. Das Verhältnis der Lernenden untereinander ist gut. Der Leiter der Anstalt, Lehrer H. H. Ewert, versteht es, der Arbeit den rechten Schwung zu geben. Die Arbeiter sind bei der Sache.

— Vom 28. Dezember bis zum 1. Januar fand in Gretna, Man., die diesjährige Bibelwoche statt, die sehr gut besucht wurde. Neben der Vertiefung in Gottes Wort und Erbauung des Reiches Gottes bezweckte das Beisammensein die Förderung der Gemeinschaft der Predigerbrüder, altansässiger und neueingewanderter.

— Die Arbeit in der Rostherner (Saskatch.) Fortbildungsschule geht in diesem Jahre gut. Lehrer und Schüler, zu schließen nach mündlichen Mitteilungen und aus Briefen, sind mutig am Werk. Ehe die Lernenden in die Weihnachtsferien gingen, veranstalteten sie einen Festabend, der allgemein gut aufgenommen wurde.

— „Der Mithelfer." Ein Organ im Interesse der Reichsgottesarbeit. Herausgegeben von den Brüdern Abr. Kroeker und N. N. Hiebert, Mt. Lake, Minn. — Das neue Blatt, resp. das Heft (es hat 32 Seiten Lesetext), resp. die Herausgeber wollen „mithelfen" **allen** Reichsgottesarbeitern, als Predigern, Sonntagsschullehrern, Jugendvereinsleitern, und and. — Wir wünschen dem „Mithelfer" des Herrn Geleit!

—:—

Die Not in der Welt, — die Not im eigenen Lande, — die Not daheim, — unsere Not — und ich . . ?

So stiegen die Fragen vor mir auf, als ich die folgenden zwei Mitteilungen über „christliche Mission" las:

„Von 28 000 Missionaren, die in ausländischen Feldern arbeiten, sind 19 900 aus den Vereinigten Staaten in Nord-Amerika. Von den 45 000 000 Dollars, die für das Werk der Mission ausgegeben werden, kommen etwa 40 000 000 von diesen Staaten. Diese Zahlen zeigen uns die große Verantwortlichkeit, die die Staaten für die sittliche Hebung der Welt auf sich genommen haben. Jedes christliche Land sollte sich für die Evangelisierung der Heidenländer interessieren."

„Theologie-Studenten bezweifeln den Wert der Missionsarbeit. —

Tausende von Studenten, welche der Tagung von Theologie-Studenten aller protestantischen Sekten in Evanston, Ind., beiwohnten, machten die Tätigkeit der amerikanischen Missionare im Ausland zum Gegenstand eines Massenangriffs. Die Gelegenheit dazu bot ein Bericht, den Dr. Ralph E. Dittendorfer, der Sekretär der Behörde der Methodistisch-Bischöflichen Kirche für Auslandsmissionen, vorlegte. Es wurden bei der Eröterung dieses Berichts von den Studenten Fragen aufgeworfen, wie:

„Wie darf sich das unchristliche Amerika herausnehmen, das Christentum nach unchristlichen Ländern zu tragen?"

„Was soll ein junger Student aus dem Ausland beginnen, wenn er in Amerika herumreist und durch das wirkliche Amerika, das er mit dem von Missionaren geschilderten christlichen Amerika vergleicht, alle seine Illusionen verliert?"

Dr. Dittendorfer hatte erklärt, 29 000 Personen hätten sich dem Dienst von 8 000 000 Bekehrter geweiht; in 22 Jahren habe sich die Zahl der Missionare verdoppelt und der Bekehrten sich verviersacht. Daraufhin wurden ihm eine Menge Fragen vorgelegt. Die Studenten wollten wissen, ob „das so vorausgabte Geld nicht vorteilhafter für die innere Mission in Amerika hätte verwendet werden können", ob „die Sekten Missionswerk nicht nur betrieben, um ihren Anhang zu vergrößern", und ob „die armen Heiden nicht entnationalisiert würden: statt zu Christen gemacht zu werden."

Dr. Ditterdorfer bestand natürlich auf der Fortdauer des Auslandsmissionswerks. Er stellte die „Entnationalisierung" in Abrede, gab aber zu, daß politische Umtriebe im Fernen Osten „vielleicht" christenfeindliche Stimmung erzeugt haben mögen."

— Ja, die Not in der Welt legt mir viele Pflichten auf, die ich im Rahmen der Möglichkeiten, die mir gegeben sind, zu erfüllen habe. Und oft schon, wenn ich sehe, wie die Not so sehr stark wächst, wie aber zu Linderung derselben so verschwindend wenig getan wird, wo doch so viele Möglichkeiten vorliegen, ist mir jen Dichterwort in den Sinn gekommen: „Der Menschheit ganzer Jammer packt mir an.." Nicht daß mir (um ein auffallendes Beispiel zu nehmen) das Zahnweh eines Chinesen in Reiche der Mitte ebenso nahe läge, wie das Zahnweh meines Kindes, — aber „Gottseligkeit fördert brüderliche Liebe, brüderliche Liebe aber fördert allgemeine Liebe, und allgemeine Liebe fördert Liebe zur Menschheit, und die Missionsarbeit ist der Ausdruck dieser Liebe.

Gewiß, in unserer nächsten Nähe ist so viel Not, die unsere Hilfe herausfordert, und die doch nicht kommt, ich bezweifle aber (und vielleicht nicht ohne Grund), daß die Einstellung der Missionsarbeit in fremden Ländern die Hilfe daheim besonders steigern würde.

Und darüber dürfen wir nicht vergessen, daß es Gottes Wille ist, allen Menschen die frohe Botschaft von der Erlösung des Menschen durch Christus zu bringen. Hilfeleistung — nicht nur Almosengeben, sondern gerechte, christliche Hilfeleistung! — daheim soll nicht durch Hilfeleistung in fremden Ländern beeinträchtigt werden, und umgekehrt, die äußere Mission soll die innere nicht behindern.

Ist nicht die Mission — auch die Außenmission! — einer Gemeinde Stärke und Freude, da gesunde Lebensäußerung? Es betrübt uns, wenn die Unchristlichkeit vieler Amerikaner und Europäer der Ausbreitung des Reiches Gottes im Wege ist, aber es macht uns im Wirken für den Herrn nicht mutlos. Schriftl.

—— : : ——

Aus dem Leserkreis

Namaka, Alta.

.. ... Der liebe Bruder und Aelteste J. Plett, Hirschau, Gnaden. Wol., Rußland, leidet sehr an Rheumatismus, welchen er sich anno 1921 infolge einer unbegründeten Gefängnisstrafe zugezogen hat. Könnte ihm, dem lieben Bruder, nicht von hier aus geholfen werden? Wollte nicht jemand von den Brüdern, Prediger oder Aelteste, versuchen, ihm Medizin zu schikken? Es wäre dieses vielleicht möglich durch die C. P. R., oder durch die russisch - canadische Schiffsgesellschaft in Moskau, oder durch den allrussischen Verband daselbst! Ich könnte es ja auch selbst versuchen, bin aber erstens zu arm dazu, und zweitens noch zu wenig bekannt mit solchen Sachen.

Bei dieser Gelegenheit kommen meine jetzt schon wieder gesunde Frau und ich, Ihr lieben Reisegefährten, die mit uns am 25. Mai d.J. von Halbstadt aus die Reise hierher antraten, zu Euch auf Besuch. Was ein Besuch wert ist, erfuhren wir am 29. August, indem uns sehr liebe Gäste, Abr. Reimers, Newton, Kansas hier auf diesem einsamen Namaka besuchten. Der Herr vergelts ihnen. Wie kommt es doch ihr Lieben, daß von Euch nichts zu hören ist? Sind wir doch in letzter Zeit in Rußland durch mancherlei Freuden, wohl aber mehr durch Leiden ziemlich verbunden worden, wie auch durch die gemeinsame schöne Reise bis Liverpool. Wir sind noch immer auf der Suche, nach einem mit mehr Mennoniten besiedelten Platz. Euch alle herzlich grüßend Eure

Heinrich und Aganeta Willms.

—— : : ——

Gnadenthal Manitoba.

Da wir viele liebe Bekannte, Verwandte und Geschwister in Canada haben, so möchte ich durch die Rundschau sie alle besuchen.

Wünsche Euch allen ein frohes, gesegnetes neues Jahr und dem lieben Editor, so wie allen Mitarbeirn an der Rundschau Gottes Beistand und Segen in der Arbeit. Wir wohnen im Dorfe Gnadenthal, im gewesenen Altkolonier Dorf, bestehend aus 32 Wirtschaften mit ungefähr 52 Viertel Land, wovon 27 Wirtschaften Rußländern gehören. Es wohnen hier im Dorfe etwa 20 Familien Eingewanderter zeitweilig, welche aber bei erster Möglichkeit auch aufs Land gehen wollen, so daß das Dorf voll ist, Gnadenthal ist wirklich ein Ort der Gnade für uns geworden, denn durch Gottes Gnade haben wir hier lebendige Gemeinschaft auf geistlichem Gebiete. Haben alle Sonntage abwechselnd mit der Kirchengemeinde Versammlungen, die sehr besucht werden, am Sonnabend Abend Gebetsstunde, Sonntag abend Bibelstunde, Sonntagnachmittag Sonntagsschule, alles ganz nach gewohnter Weise.Die Versammlungen haben wir in der gewesenen Altkolonier Privatschule, und schade, daß das Haus zu klein ist, es fehlt uns sehr ein gröseres Versammlungshaus, und wir hoffen zu Gott, das uns auch hierin geholfen wird. — Wir sind glücklich und zufrieden ,daß wir hier in einem Lande sind, in dem Ruhe und Frieden herrscht, und wollen dem Herrn dafür danken alle Zeit. Die Weihnachtstage haben wir in großen Segen verlebt. Zum heiligen Abend hatte unser Lehrer, Mr. Giesbrecht, mit den Schulkindern Gedichte und Gespräche eingeübt, die abwechselnd mit Gesang und Musik vorgetragen wurden, u. ein hübscher Weihnachtsbaum verschönerte den Abend. Kinder und Eltern waren glücklich im Herrn. Alle drei Feiertage wurden die Versammlungen rege besucht und am Schluße der Feiertage unterhielt die Brüdergemeinde das heilige Abendmahl, und abends wurden gemeinschaftlich das Sonntagsschulfest mit Vortragen von Gedichten, Gesprächen, Gesängen und Musik gefeiert. Die Schule konnte die Gäste garnicht alle fassen.

Der Winter ist bis dahin sehr erträglich gewesen. Der Gesundheitszustand ist, so viel ich weiß, befriedigend. Die Ernte war nur mittelmäßig. Dennoch gehts uns persönlich gut, und wir leben in voller Hoffnung, auch hier im neuen Lande mit Erfolg zu arbeiten, und daß der Herr unsre Arbeit segnen wird, d. h. wenns für unser Seelenheil zum besten dient. Zum Schluß danken wir noch alle lieben Freunde die uns persönlich mit geholfen haben ein eigenes Heim im neuen Lande zu finden und zu gründen.

Herman J. und Maria Voth.

Inman, Kansas.

Wir wünschen zuvor allen ein gesegnetes neues Jahr!

Wir sind durch Gottes Gnade wieder ins neue Jahr getreten, möge der treue Herr und Heiland uns allen doch auch wieder bei der Hand nehmen und fester und immer fester fassen und uns glücklich hindurchführen, wo die Lebenweise so gefahrvoll ist, damit wir alle endlich glücklich landen möchten am jenseitigen Ufer des ewigen Lebens, um auf ewig dann bei dem Herrn zu sein, wo Freude, Fülle und Wonne und liebliches Wesen sein werden, nach Jesaja 35 Vers 10. und Psl.16:11. Das schenke er uns allen aus Gnaden, um seines vergossenen Blutes und unseres Seelenheils willen.

Da wir, in unsern väterlichen Familie, die Rundschau schon somehr seit ihrem Erstehen gelesen, so gedachten wir auch wieder daran, sie zu bestellen, möchten dann nach Empfang der Vorausbezahlung bitten, sie an uns wieder zu senden.

Es ist hier seit einigen Tagen recht winterlich kalt.

Gestern ist eine Depesche von Minneapolis, Kansas gekommen, daß Br. P. B. Klaziaff gestorben ist. Sie, Klaziaffs, fuhren gerade eine Woche zurück zu ihren Kindern, legten ihr Raumgeschaft nieder, räumten damit auf und zogen, sozusagen, aus Inman aus, allwo sie so manche liebe Stunden erhalten haben, (wird uns noch manchmal fehlen). Ja es geht einer nach dem andern hinüber ins Jenseits. Möchten auch wir alle bereit sein, wenn der Herr uns rufen wird, das ist unser Wunsch und Gebet. Br. A. J. Dück wurde Sonntag ins Aeltestenamt befestigt, in der Hoffnung: Der Herr stärke ihn dazu —.

Grüßend Klaas und Margaretha Kroeker.

Eindrücke von der heiligen Weihnachtsfeier.

In Essex - County, Canada, wohnen die Mennoniten wohl zerstreut wie sonstwo im großen Canada. Da die meisten noch keine Kraftwagen besitzen, so ist es schwierig sich öfters zu versammeln. Dazu kommt noch der Umstand, daß die Gruppe bis jetzt ohne Prediger ist, der regelmäßige Gottesdienste abhalten könnte

Am 24. Dezember abends fand in der kleinen Stadt Leamington, Essex County, die Feier des heiligen Weihnachtsfestes statt. Der mennonitische Jugendverein, welcher in Leamington ein Lokal besitzt, veranstaltete die Feier. Das Fest wurde nach alter Sitte begangen. Zuerst wurde die Weihnachtsgeschichte (Luk. 2: 1—20) von den Kindern vorgetragen, dann folgten einige Fragen an die Kleinen gerichtet und die von diesen manchmal sehr verständnisvoll beantwortet wurden. Zum Beispiel auf die Frage: „Was winkt uns Mennoniten als Endziel, wenn wir an Jesum Christum glauben bis in den Tod?" Darauf antwortete ein Knabe: „Uns winkt als Endziel die ewige Seeligkeit." Nach der Weihnachtsgeschichte folgten verschiedene Vorträge. Ein kleiner Chor unter Leitung von Johann Schröder, der unsere lieben Weihnachtslieder sang ,trug sehr dazu bei das Fest zu verschönern.

Zum Schluß fand noch eine kleine Bescherung statt .Wie leuchteten die Augen der Kinder, wie sie zu dem Christbaume traten. Mit dem lieben Heiland im Herzen und den funkelnden Christbaum vor Augen standen sie da und empfingen die Tüten und Weihnachtshefte. In den Tüten befanden sich zwar nur Aepfel, doch was schadete es. Wußte doch der kleine Petja und die kleine Mariechen, daß der canadische Weihnachtsmann nur sehr arm sei und außerdem wollten sie auch nichts mehr, denn sie waren ja so reich vom lieben Gott beschenkt. Das Jesuskindlein war ihnen tausendmal mehr wert wie die Aepfel und Weihnachtshefte. Auch die „Großen" schienen mit der Feier zufrieden zu sein. Vom technischen Standpunkte aus gesehen, war es lange nicht so gut, wie wir es gewohnt sind, doch hier sind eben die Verhältnisse anders.

Mir persönlich wurde die größte Freude zu teil, wie ich am Weihnachtsabend zurück nach Detroit kam und mein liebes Frauchen mir einen so hübschen Weihnachtstisch zubereitet hatte. Es war eine große Ueberraschung für mich, auch aus Deutschland hatte man unserer gedacht.

Am 25. Dezember wohnten wir einer Weihnachtsfeier in einer hiesigen Baptistenkirche bei. Es ist bei den Weihnachtsfeiern nach unsern Begriffen oft zu wenig Weihnachtsgeist, zu wenig wirkliche Weihnachtsstimmung. Es scheint uns, als ob man die Hauptsache aus dem Auge läßt und sich mit dem Nebensächlichen, dem Aeußerlichen genügen läßt. Die Feier war sehr prunkvoll und hatte der Gemeinde viel Geld gekostet. Allein für Schokolade und Aepfel betrug die Rechnung über $300.00.

Unwillkürlich kommt dann der Gedanke, wie grundverschieden doch die Auffassungen von Weihnachten sind. Wie reich ist da des Durchschnittesmennoniten deutsche Art. Dazu gehört für uns auch noch unsere deutsche Sprache.

H. Schroeder, Detroit.

Korrespondenzen.

Eine Bitte und Eine Meldung.

Unsere Schule hat kein eigenes Blättchen, wo wir alles Nötige melden können; so lange unsere mennonitischen Blätter unsere Einladungen, Meldungen, Bitten etc. aufnehmen, brauchen wir nicht sehr nötig ein eigenes Blatt. Und da unsere Blätter mit ihrem Dienst, und wir mit unserer Arbeit — also beide dem Gemeinwohl dienen, so werden die Blätter gewiß gerne den Schulen zu Diensten stehen.

Die Bitte

ist, daß alle, die da wünschen an unserm „Kurzen Winter Bibelkursus", durch den Februar Monat hindurch, (wie in unsern Blättern bekannt gemacht) teilzunehmen, sich sobald wie möglich **melden möchten;** damit wir besser wissen, wie wir uns einzurichten haben.

Die Meldung

ist, daß wir auf mehrfache Anfrage hin, unsern „Korrespondenz - Bibelkursus" im Neuen Testament dahin ausdehnen werden, daß wir **das Evangelium Johannes** miteinschließen, welches sonst nicht in unserm diesjährigen Kursus enthalten ist.

Da die S. S. Lektionen des letzten Viertels im neuen Jahre dem Evangelium Johannes entnommen sind, und nicht nur die Lehrer sondern auch die Schüler den Zusammenhang der Lektionen gut bekommen sollten, so geben wir hiermit auch eine Gelegenheit.

Nach Ostern sind die Lektionen der Sonntagsschule den Büchern Moses entnommen, und wir werden versuchen auch dann in gleicher Weise zu Diensten zu stehen.

O.B.A., Meno, Okla.
(per J. B. Epp.)

—— : : ——

Petersboro, Pa.

Zwei Tage noch. Wenn heute früh das Dunkel weicht, dann mußt du dich eilen. Noch manches ist in dem alten Jahre zu tun, das wir lieber nicht mit ins neue als vor uns liegende fordernde Pflicht mitnehmen wollen. Also schnell ans Werk und erledigt, was noch zu erledigen ist. Zwei Tage noch. Vor ganz kurzer Zeit standen wir lauschend und hoffend vor der Weihnachtstür. Sie tat sich auf. Wir nahmen in Empfang Freuden des Gebens und Freuden des Nehmens. Wir hörten die Botschaft der Engel in verschiedener Form. Die Festtage eilten dahin, vielleicht stärker noch als die Alltage. Und nun stehen wir schon wieder wartend vor geheimnisvollen Toren. Zwei Tage noch. Dann tun sie sich vor uns auf und wir treten ein — ins Neue Jahr.

Ein Wartezimmer ist die ganze Welt.
Wir warten, bis der Hammer auf die Glocke fällt,
Wir warten, bis der Zug vor unserer Türe hält,
Wir warten, bis zum Abgang die Trompete gellt,
Wir warten, ob wir weinen oder lachen,
Wir warten, ob wir schlafen oder wachen,
Wir warten in der hohlen Langeweile,
Wir warten in der fieberhaften Eile,
Wir warten, wenn uns nach dem Ziel verlangt,
Wir warten, wenn uns vor ihm graut und bangt.
Und wenn wir ausgewartet, — wo dann hin?
Auf Gottes Gleis und nicht nach deinem Sinn.
Dicht vor der Pforte teilet sich die Bahn:
Rechts geht es im Eliasfluge himmelan;
Links geht's hinab in sonnenlosen Schacht.
Da gilt kein Rufen und kein menschlich Lenken.
Aus ist es mit der Wahl nach eignem Denken
Drum nimm dir ja bei Zeiten ein Billet,
Auf dem „Aus Gnaden" und „Nach Zion" steht.

Dr. F. Ahlfeld.

Im Wartezimmer des Pförtnerhauses in Bethel bei Bielefeld hängt ein Wandspruch obigen Inhalts. Viel hängt von uns selbst ab, wie sich wohl unser Warten im neuen Jahre gestalten wird. Wer kommt ans Ziel? Wer ersehnt sich dasselbe? Wem graut davor? So steigen sie auf, die bangen Fragen, deren Antwort wir wieder abzuwarten haben. Uns will bange werden, wir verlieren uns in Nacht und Kleinmut, während doch das Licht in die Welt gekommen und gerne jedem ins Herze leuchtet.

In den Weihnachtstagen war es uns Immigranten möglich, zwei schöne Feiern zu haben. Am 26. Dezember sammelte sich in Chester County bei Peter Krügers die Jugend zu einem Feste. Ein nettes Bäumchen erinnerte an alte Bräuche. Jeder brachte etwas Eßbares für den in einer Ecke aufgestellten Tisch mit kalten Speisen mit. Dazu lieferte jeder noch ein kleines Paket mit einer Ueberraschung. Nachdem man nun in Liedern und Gedichten, Poesie und Prosa alles Schöne geboten, ging man über diese Pakete her. Sie wurden mit Nummern versehen. Wer etwas gebracht, hatte auch das Recht sich aus dem Glücksbecher eine Nummer zu ziehen. Das betreffende Paket galt ihm dann als Gegengeschenk. Man mußte es öffnen und dann den Anwesenden zeigen. Das gab hellen Jubel und manchen frohen Witz. Nachher fing man an sich wieder zu verlieren. Doch verzog sich das Abfahren trotz der guten Maschinen. Sie waren zu kalt geworden.—

Dann, am 27. feierten die Kinder ihr Fest bei G. Neustädters. Lieder aus Kindermund klingen schön. Strahlende Gesichter lohnten die Verteiler der Gaben.

Allen Lesern, bekannten und unbekannten, viel Segen zum neuen Jahr.

H. P. Wieler.

—— : : ——

Es gibt solche, die alle Erfolge sich selber zuschreiben und ihre Fehlschläge den Umständen.

Zur Arbeit winkt mir mein Beruf.

So sang ein Dichter in einem Liede, und wir als Kinder sangen: „Arbeit ist auf Erden unser aller Los, und wir alle werden nur durch Arbeit groß." Aber auch in der heiligen Schrift werden wir zu fleißiger Arbeit im Leben ermahnt. Ja, werden sogar zu den Ameisen gesandt, um von ihnen Fleiß zu lernen, denn ihre Arbeit wird gerühmt. Spr. 6, 6—8; 30, 25. Und durch den Apostel Paulus wird denen das Essen verboten, die nicht arbeiten wollen. 2. Th. 3. Wir möchten solche nicht sein; und wohl alle haben das auch im vergangenen Sommer bezeugt, und Gott der Herr hat ihnen ihren Fleiß auch mehr oder weniger reichlich vergolten.

Nach dem nun nach bestem Wissen d. Sommer- und Herbsttage ausgenützt waren, und man nun meinte, daß man andern schon nicht besonders in ihrer Arbeit hindern würde, so fuhr ich, dem Herrn empfohlen, am 6. November ab, um in der Herbert Gegend eine Zeitlang in meiner Schwachheit zu arbeiten, im Reiche Gottes. In Winnipeg besuchte ich unsre Kinder und andre, aber unsre Anna und die Schwester Barkmann besuchte ich im Hospital, denn sie hatten sich großen Operationen unterworfen. Gerne hätte ich nach Steinbach besucht, um mich mit den lieben Geschwistern Gerhard Unruhs wiederzusehen, die vor kurzer Zeit von Rußland dahin gekommen waren, aber der Zeit wegen ging es nicht. Sonntag, den 8. Novemb., kam ich etwas verspätet nach Herbert, wo ich die Lehrer der Bibelschule mit den Schülern und vielen andern versammelt fand, und auch etwas teilnehmen durfte an der Feier. Freute mich, mit vielen mich wiederzusehen und war da bis Sonnabend, den 14. November. Machte viele Besuche und abends wurden wir getröstet durch Gottes Wort. Besuchten auch den am Krebs leidenden Br. Töws von Rußland, dessen Ende wohl nahe sein mag. Hier geschah auch das Unglück, daß die Tochter Penner, wohl 16 Jahre alt, bei der Ueberfahrt über die Eisenbahn, von einer Lokomotive zermalmt wurde, woran, wie man sagte, wohl niemand schuld war. Welch ein Schmerz für die Eltern! Bis zum 18. Nov. war ich in dem lieben Grünfarm, wo der treue Herr unser Heiland in den Versammlungen und bei den Besuchen in den Familien uns segnete. Auch da sind manche Bekannte aus alter Zeit, aber auch, wie in Herbert, hatten jetzt gekommene Geschwister aus Rußland den Schmerz, ihre Lieben sterben zu sehen und begraben zu müssen. Auch Canada ist nicht die bleibende Stadt für uns. In Ebenezer war ich bis zum 23. Novem. Der Name ist derselbe, wie der Prophete Samuel jenen Ort nannte, aber ob er in allem jenem Orte gleicht, weiß ich nicht; und doch ist er gut und es ging uns miteinander gut. Der Herr war uns nah und segnete uns. Schade nur, der liebe leitende Bruder konnte auch diesmal Krankheit wegen nicht in den Versammlungen sein.

Der alte Br. Dalke mit andern halfen fleißig mit und besuchten viele Lieben in den Familien. Dort haben sich auch die mitarbeitenden Brüder Johann Kröker und Gerhard Rempel bleibend niedergelassen, was die Geschwister freute. In Betania war ich bis zum 28. Nov. Wenn dieses Betania auch nicht ganz so ist wie jenes im neuen Testament genannte, so ist es ein Ort, wo Jesus nicht weniger gerne weilt, wie auch dort. Denn auch da sind aus dem geistlichen Tode Auferweckte, auch da suchten wir dem Heilande zu dienen und durften zu Seinen Füßen sitzen, wie jene genannte Familie in Betania. Der gnädige Herr half und segnete uns in den Familien und in den Versammlungen. Bis zum 4. Dezem. hatten wir große Versammlungen in Main Centre, das teure Evangelium wurde uns groß und der liebe Herr segnete uns bei den Hausbesuchen und in den Bibelstunden. Da wohnen viele von unserm Orte in Rußland, die aber von dem letzten Leid daselbst nichts erfahren durften. Da sie schon früher herübergekommen. Aber es sind auch manche daselbst, die viel von demselben erfahren und freuen sich hier zu sein. Br. Abr. Rempel hat mit seiner Familie für bleibend dort seinen Sitz genommen. Die Brüder Hübert, Wiens und andre, die auch Mitarbeiter sind, werden wohl nicht daselbst bleiben. Mit etwas Schmerz im Herzen über das Scheiden von den Geschwistern an dem Orte war ich dann bis zum 9. Dez. in Gnadenau. Und hier war es, wo die Schwester Jost zu früh für die liebe Familie vor etlichen Tagen starb, und ihn, Br. D. Jost, mit den 10 nun mutterlosen Kindern zurückließ. Sie hofften in Winnipeg durch Operation Gesundheit zu erlangen und siehe, dort ging sie heim. Aber nicht nach Gnadenau, sondern aus Gnaden daheim zu sein bei dem Herrn. Selbst dem lieben Arzt Hübert war es so schmerzlich, schwer und unerwartet gewesen, ihr Sterben, und er hatte die größte Teilnahme bezeugt. Ihr Leib wurde unter großer Teilnahme in Gnadenau begraben. Der Herr segnete uns dort und tröstete die Betrübten. Denn da sind auch die Geschwister Abr. Jost, deren einziges Kind im Sommer von einem Pferde erschlagen wurde. Auch traf ich dort den lieben Br. Hermann Fast in seiner Tätigkeit für die Bibelgesellschaft. Wir erbauten uns mit den Teilnehmenden in den Versammlungen, in Bibelstunden und mit den Geschwistern in den Familien. Von da hatte ich noch einmal Gelegenheit in Herbert zu sein und teilzunehmen an der allgemeinen Bruderberatung der Gemeinden dort. Vom 10. bis zum 15. Dez. war ich in Elim. Der Ort ist schön aber die Palmbäume fehlen hier. Aber die Kraft des Evangeliums erfuhren und fühlten wir, durch die Gemeinschaft in den Familien, in den Bibelstunden und in den Versammlungen. Hier haben sich die mitarbeitenden Brüder Paul Koop von Sagradowka und Jakob Kornelsen vom Fürstenlande, Rußland, wohl für immer niedergelassen mit ihren Lieben, wozu die Gemeinschaft sehr froh ist. Der letzte Ort war die Gemeinschaft bei Woodrow, wo ich vom 15. bis zum 21. Dez. weilen durfte. Und wenn auch die Geschwister sehr in Anspruch waren, da die Weihnachtstage so nahe waren, und sie durch Arbeit sehr beschäftigt waren, so hatten wir doch jeden Abend eine gut besuchte Versammlung, wo nur wenige von ihnen fehlten, und der Herr Jesus offenbarte, daß Sein Wort Geist und Leben ist, wie er nach Joh. 6 gesagt. Auch bei den Hausbesuchen segnete und tröstete uns der Heiland. Die Gemeinschaft ist nicht groß und etwas abgelegen, aber darum sind ihnen auch die Besuche so wert. Rußländer sind da wenig oder gar keine, wo an den andern Orten ich so viele treffen und begrüßen durfte, und mit wenig Ausnahme sind alle froh, daß sie hier sind, aber manche haben mit schweren Sorgen für die Zukunft zu kämpfen. Und da kommen manche in große Anfechtungen. Dazu fällt es den meisten so schwer, immer anderer Leute Brod zu essen und ihnen beschwerlich sein. Doch nur getrost, ihr Mitbrüder und Mitschwestern, der Herr wird helfen und es wird noch anders werden! Die Gemeinde bei Woodrow hatte die Freude, daß der mitarbeitende Bruder Oldenburg mit seiner Familie von Californien zurück gekommen und den andern Brüdern helfen wird in der Arbeit. Den 20. Dez., Sonntag abends, hatten wir die letzte Versammlung, und immer gibt es einen Schmerz beim Scheiden. Montag, den 21. Dez., fuhr ich ab, und der liebe Br. Waldbauer fuhr mit bis Regina, wo er hoffte eine künstliche Hand für ihren Sohn Herbert zu finden, der seine rechte Hand im vorigen Jahre durch die Häckselmaschine verloren. Die Kinder Korah haben wohl mit Recht von einem Jammertal gesungen, nach Ps. 84. Den 22. kam ich bis Winnipeg und übermittelte die Grüße an Br. Hübert, Spitzer und andre und fand, daß unsre Anna, die indessen sehr krank war, auf dem Wege der völligen Genesung war, was sie nebst dem Herrn dem lieben Arzte Hübert verdanken. Mittwoch, den 23. Dez., früh morgens, als ich schon im Bahnhof war, kamen wieder über 100 Seelen von Rußland in Winnipeg an. Wo werden sie wieder die erste Herberge und das erste Brot finden? Um 10 Uhr vormittags durfte ich daheim sein, wo ich von meiner lieben Frau und den Kindern erwartet wurde. Durfte alle gesund und getrost im Herrn wiederfinden und wir dankten dem Herrn. Rufe allen Lieben, wo ich sein durfte, noch einmal meinen Dank zu, und dem Herrn unserm Heilande sei die Ehre für alles.

Hermann A. Neufeld.

—:—

Winkler, Man.

Gott zum Gruß und dem Herrn Jesum zum Trost! Wir haben hier das schönste Winterwetter, das man sich denken kann. Ein Tag wie der andre. Heute sind es nur etwa 3 Grad Reaum. Kälte gewesen. Ueber Mittag waren es sogar 2 Grad Wärme. Man möchte annehmen, daß es den Winter durch so bliebe, dann würde es nicht zu viel Feuerung kosten.

Da ich nicht leicht wegen Krankheit, die wir in der Familie haben, abkonnte, so kann ich nichts Genaues über d. Weihnachtsfeierprogramme einschicken. Aber soviel kann ich doch schreiben: In der M. B. Kirche feierte man drei Abende nacheinander, und zwar beim Christbaume. Am ersten Abende, am 24. Dez., feierten die Rußländer nach ihrer Gewohnheit einen schönen Weihnachtsabend. Am zweiten feierten die Sonntagsschüler mit ihren Lehrern, und am dritten wurde wohl ein allgemeines Programm ausgeführt, wie mir gesagt wurde.

In den Ehestand traten in voriger Woche zwei Personen aus unserem Städtchen und zwar: ein Sohn von Wilhelm Neufeld, Gerhard, und eine Tochter von Isaak Giesbrecht, Anna. Sie wurden in Morden vom Friedensrichter ehelich verbunden.

Es scheint, als ob es immer mehr Mode wird, daß Trauungen ohne Priester geschlossen werden. Man sollte doch bedenken wie es von der Hochzeit zu Cana heißt: „—und Jesus war auch auf die Hochzeit geladen.". Wahrlich, ohne ihn können wir nichts tun.

Da in unserm Städchen die Masern ausgebrochen sind, nun aber schon ziemlich abnehmen, so ist in unsrer Schule etwa 3 Wochen lang kein Unterricht gewesen, sodaß man schon denkt, es könnten auch bald alle gesund sein, dann würde den gesunden Kindern nicht die Zeit so lange werden. Nun was Gott tut, das ist wohlgetan.

P. H. Penner.

—:—

Die reinen Frauen.

Die reinen Frauen stehn im Leben
Wie Rosen in dem dunklen Laub;
Auf ihren Wünschen, ihrem Streben
Liegt noch der feinste Blütenstaub.

In ihrer Welt ist keine Fehle.
Ist alles ruhig, voll und weich:
Der Blick in eine Frauenseele
Ist wie ein Blick in's Himmelreich.

Wohl sollst du hören hohe Geister.
Verehren sollst du Menschenkraft,
Dich sollen lehren deine Meister,
Was Kunst vermag und Wissenschaft

Doch was das Höchste ist hienieden,
Des Ew'gen nur geahnte Spur,
Was Schönheit, Poesie und Frieden,
Das lehren dich die Frauen nur.

(Eingesandt von H. Enns.)

—:—

Ich möchte gerne erfahren, wo sich Hermann Joh. Penner, vorm. Schönau, Halbstadt Woll., gegenwärtig aufhält. Er wanderte anno 1924 nach Alberta aus. Ich bitte um seine Adresse, da ich ihm sehr Wichtiges mitzuteilen habe. Meine vorläufige Adresse ist: Jf. Neufeld, c. o. W. G. Neufeld, Wilsons Farm, Whitewater, Man.

Steinbach, Man.

Im Rückblick auf die vergangenen Feiertage dürfen wir sagen: Wir haben dieselbe erlebt und verlebt; aber wie haben wir dieselbe verlebt? Haben wir sie nur äußerlich nach Gewohnheit verlebt? Dann ist oder kann nicht der richtige Segen auf uns ruhen oder geruht haben. Ja, die Wichtigkeit des Festes und seine Bedeutung ist zu groß, als daß man es nur so leicht nehmen kann und nur so aus Gewohnheit feiern; denn wenn wir es so recht aus dem Herzengrunde erwägen und bedenken, was uns alles durch Christi Geburt zuteil geworden ist, so sollten wir recht dankbar sein für die große Liebe Gottes, welche so lang, breit, hoch und tief ist, daß sie den größten und tief versunkensten Sünder erfaßt. Und wenn wir denn soeben an der Schwelle des neuen Jahres standen, so laßt uns mit neuangestrengter Kraft versuchen in diesem Jahre mehr Fleiß an den Tag zu legen und mehr Gegenliebe unserm heiligen Vater zeigen und unsere ewige Bestimmung erreichen. Das gebe Gott aus Gnaden.

Amen.

An die Verkündigung des Wortes Gottes, in der Weihnachtszeit hat es nicht gefehlt. Wir haben es reichlich hören dürfen, nun soll auf unserer Seite das Befolgen kommen, nämlich, Täter des Wortes Gottes zu sein. Ja, wir wollen antworten: Wir wollen es in anstrengender Weise versuchen zu tun, nicht wahr?

Indem die Schullehrer über die Feiertage Ferien von ungefähr einer Woche hatten, so kam Br. Jakob P. Schultz von Langham her, die Ferien zur Arbeit in der Reichssache Gottes auszunützen. Es wurde beschlossen, daß er hier in Steinbach diese Woche jeden Abend Versammlungen abhalten soll. Die Versammlungen werden auch ziemlich gut besucht. Wir hatten auch schon einmal die Zusage bekommen, daß auch Br. Abraham Unruh von Winkler uns in den Feiertagen besuchen und mit dem Worte Gottes dienen würde; da es ihm aber nicht paßte, so hat er es verschoben bis Ausgangs März oder Anfangs April. Die Arbeit von Steinbach dehnt sich immer weiter hinaus bis nach Chortitza und sogar bis nach der Station Giroux. Prediger H. Fast läßt es sich gelegen, auch dort das Wort Gottes zu predigen, und besonders der werten Jugend und jungen Seelen nachzugehen. Wenn das Verlangen rechter Art ist, so findet sich auch Gelegenheit dazu, daß das Wort Gottes laufen kann, denn Gott will haben, daß es das ausrichte, wozu er es gesandt hat, es soll nicht leer zurückkommen.

Heinrich Rempel.

— : : —

Reisebericht

von H. R. Reimer.

Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem der das Haupt ist, Jesus Christus. Eph. 4—15.

Auf Wunsch mehrerer Freunde und Geschw. will ich versuchen, einen kurzen Bericht von unsrer Besuchsreise in Nebraska und Kansas zu veröffentlichen.

Wir hegten schon eine Zeitlang den Gedanken, wenn nichts Hinderliches dazwischen komme, und Gott uns Gesundheit verleihen würde, Freunde und Geschwister in Nebraska und Kansas zu besuchen. Wir hatten uns auch schon fertig gemacht, Montag, den 21. Sept., loszufahren mit unsern Geschw. A. R. Reimers zusammen, eigentlich sie wollten uns für eine kleine Vergütung mitnehmen auf ihrer Car. Weil aber vom 19. auf den 20. ein schwerer Regen die Wege fast unpassierlich machte, hatten wir in unsern Gedanken schon den Tag zur Abfahrt aufgeschoben, aber schöner Sonnenschein und etwas Wind änderten das wieder, so daß wir uns dennoch fertig machten am besagten Datum abends, loszulegen, um noch bis Morris zu den Geschwistern Joh. W. Duecken zu fahren, zur Nacht. Nachdem wir von den lieben Kindern Abschied genommen hatten, und ihnen Gottes Fürsorge anbefohlen hatten, fuhren wir los. Der Weg war schon ziemlich gut, und auch die Car schien bereit zu sein, die lange Reise hoffnungsvoll anzutreten, und so kamen wir nach einer kurzen Fahrt glücklich bei den Geschwistern an. Nach einer guten Bewirtung und Nachtruhe dankten wir noch gemeinschaftlich den lieben Gott für alles Gute und empfahlen uns seiner Leitung und Fürsorge, und legten ½9 Uhr A. M. los, dem fernen Süden zu, nicht ausgeschlossen, daß, wenn wir nicht willkommen geheißen würden, dann kämen wir zu Mittag wieder zurück. Doch alles ging gut, und so waren wir zu Mittag schon in Hallock, Minn. Hier im nördlichen Minn. schien alles sehr aufgehalten zu sein, wegen viel Regen, denn die Leute fingen da nur mit dem Dreschen an, während in Manbeinahe alles ausgedroschen war. Etwa 6. 30 abends kamen wir bis Ada und blieben übernacht. Als der Morgen graute, dachten wir auch wieder an unsrer Reise, machten uns noch ein kleines Frühstück, und legten dann wieder los, weiter dem Süden zu, begleitet mit den Versen, welche unsre Gattinnen anstimmten:

Die Nacht ist nun dahin,
Die Sonne scheinet wieder,
Wohlauf demnach mein Sinn,
Bring frohe Dankeslieder!
Eh' Du zu Werk und Pflichten,
Gehst, knie vor Gott erst her,
Daß er dein Tun und Dichten,
Zu seiner Ehre kehr....

Und so ging ein Tag nach dem andern glücklich dahin, außer in Sioux City hatten wir einen kleinen Cartrouble, und kamen Samstag abends glücklich bei G. Rempels, Janzen, Nebr. an.

Hier fanden wir sehr gute Aufnahme, trotzdem wir ziemlich schmutzig aussahen; denn wir mußten von Beatrice bis Janzen erfahren, wo der Mensch mit umgeht, damit wird er besudelt. Sonntags, in der Versammlung, durften wir teilnehmen an den Segnungen aus dem Worte Gottes, und auch mit lieben Kämpfern uns stärken. Nachts verweilten wir bei den uns wohlbekannten Manitobaer B. Rempels, der dort jetzt als Watkins Mann. bekannt ist. Montag, den 28. Sept., gings dann weiter, dem Süden zu. Kamen glücklich bis Inman zu J. Penners zu Nacht. Penner ist ein Vetter zu A. R. Penner und auch von Man., also gab's auch noch liebe Erinnerungen. Diestag legten wir dann hoffnungsvoll los um unser Endziel Meade zu erreichen, welches wir auch glücklich, mit Gottes Hilfe, etwa ½6 Uhr P. M. erreichten. Kamen zu den lieben Geschwist. A. L. Reimers, hielten etwas bei Joh. J. Thießens an, um zu erfahren, wo die Geschw. wohnten. Friesen lies es auch nicht an sich fehlen. Er fuhr selbst voraus und zeigte uns noch in der Dämmerung bis zu den Geschwistern den Weg. Ein frohes Wiedersehen, um aber doch wieder zu scheiden. Wie wird's aber doch über den Sternen sein, wo nicht mehr darf geschieden werden! — Die Leute waren sehr im Weizensäen, wozu das Wetter sehr passend war, denn der Boden war feucht, so daß der Weizen auf gutes Land fiel und versprach seine Früchte zu bringen. Möchten auch unsre Herzen stehts in einem solchen Zustande sein, daß, wenn der Säeman sein ewiges Wort, das nicht vergehen soll, ausstreut, auch immer auf solche Erde falle, daß es 30, 60 und 100 fältige Früchte bringen möchte. Wir versuchten das Besuchemachen und Versammlungenhalten so einzurichten, daß wir den fleißigen Farmern auch in ihrem Vornehmen nicht stören wollten. Es nahm auch nur wenig Tage, dann war von dieser dringenden Saatzeit nichts mehr zu spüren, überall freundlich Gesichter, und gute Aufnahme. Etwas leer fühlte es sich, weil Aelt. Jac. Isaac und Rev. Joh. Reimer samt etlichen Brüdern nach Washington gefahren waren. Bruder A.P. Reimer von Garden kam Freitag auch nach Meade, und somit hatten wir Gelegenheit, etwas länger auch mit ihm zu verweilen. Montag, den 5. Oktober nahmen wir das freundliche Anerbieten von A.P.Reimer u. H. F. Isaac an und fuhren bis Garden. Zur Nacht fuhren wir zu dem lieben Bruder, dessen Haus ganz leer und öde stand, wenn er nicht daheim war, denn die Schwägerin hatte diese irdische Hülle verlassen, um in ein Heim einzugehen, das nicht mit Händen gemacht ist, das ewig währt. — Doch Gott sei Dank, der Herr läßt nach dem Dunkel wieder die Sonne scheinen.

Kamen etwa 6 Uhr P. M. nach G. zu den Geschw. K. P. Reimer, nachdem wir auch etwas Besuche bei Montezuma gemacht hatten. Machten auch bei Garden am nächsten Tag noch Hausbesuche. Besonders wichtig war der Besuch beim alten Onkel P. Brandt, der sein Dasein meistens sitzend zubringen muß, wegen Luftbeschwerden und viel Geduld wird nötig haben. Wollen seiner in unsern Gebeten gedenken, daß der Herr sein Stab und Stecken sein wol-

le. Abends hatten wir noch Versammlung, und am nächsten Morgen wurden die Koffer wieder geschnürt, um nach Satanta zu eilen, denn Br. Isaac mußte die Leine gut in acht haben, sonst wollte seine Car ein zu schnelles Tempo nehmen. Kamen glücklich zu Mittag nach den Geschw. G. Doerksens. Machten auch hier noch flüchtig bei allen Geschw. Besuche, und Abends versammelten wir uns in ihrer neuen Schule. die auch zugleich zum Bethaus benutzt wird. Wolle der liebe Gott auch sie segnend leiten, und die kleine Schar vergrößern, solches würde Freude im Himmel und auf Erden bereiten. O kommt liebe Kinder, der Heiland ruft heute, kommt, gebet ihm alle, ja alle das Herz. Donnerstag, 4 Uhr P. M., hatten wir uns fast alle bei Ar. E. Reimers versammelt, um auch hier wieder uns Lebewohl und auf Wiedersehen zu sagen, wenn nicht hier, dann wollen wir mit Gottes Hilfe den Kampf so führen, daß wir es einmal dort tun dürfen. Und wieder waren wir auf dem Weg nach Meade. Nachts waren wir bei den Geschw. Cor. J. Friesens. Jetzt verweilten wir hier bis zum 19. mit Besuchemachen und Aufmuntern, indem der Feind auch heutzutage das Heerlager der Heiligen bedroht, und allen Fleiß anwendet, um Gottes Werk womöglich ganz zu zerstören. Doch Gott Lob, Jesus hat versprochen bei den Seinen zu bleiben und sie bis ans Ende zu bewahren.

Nun, liebe Geschwister, wir sagen euch nochmals viel Dank, und ein vergelts Gott! für all die Liebesbezeigungen und Gastfreundschaft die uns dargebracht wurde. Besonders H. F. J. und A. P. R. die so sehr viel mit uns gefahren sind, besten Dank dafür. Auch die Rückreise hat fast ohne Ausnahme sehr gut gegangen. Kamen Sonnabend, den 24. Okt., ½11 P. M. glücklich bis Morris, nachdem wir noch etwas über einen Tag bei Janzen, Nebrgestriert hatten. Fuhren Sonntag, 4 Uhr P. M., von Morris los und kamen nach 2 stündiger Fahrt glücklich zu Hause an, wo alle Kinder auf uns warteten.

Dem lieben Gott die Ehre und Dank für die Fürsorge.

Grüße zum Schluß noch alle mit Eph. 5: 1, 2. H. P. Reimer.

Wir möchten gerne wissen, wo unsere Geschwister Jakob Dietr. Neufelds, welche von Neuhalbstadt, Sagradowka, Süd - Rußland, nach Kanada gezogen sind. Kam den 16. Dez. hier an. Sind aus dem Dorfe Schönau, Slawgoroder Kreis, Sibirien.

Peter J. Kasdorf,
Steinbach, Man.

Die Wunder, die der Unglaube annehmen muß, sind so viel größer als die der Bibel, daß ein hochangesehener gelehrter Franzose einst im guten Rechte einem Bekämpfer des Christentums entgegnen konnte: „Ich bin nicht leichtgläubig genug, um ein Ungläubiger zu sein.

Aus dem Leserkreise.

Dallas Oreg.

Dem Arbeitspersonal an der werten Rundschau und allen Lesern einen Gruß und Wohlwunsch!

Weil die Zeit immer näher heranrückt, daß man sein Abonnement wieder erneuern muß, so dachte ich mit dieser Gelegenheit ein paar Zeilen von unserm Befinden einzusenden, wenn es Raum findet in der geschätzten Rundschau. So könnten unsere Verwandten und Bekannten in und um Mt. Lake, die lieben Kinder J. H. Thießens von uns hören. Ihnen diene die Nachricht, daß ich wieder somehr schön gesund bin. Ich war zur Zeit ihres Besuches in Dallas leider ziemlich krank, so daß ich nicht mit ihnen Besuche machen konnte, was ich doch so gerne getan hätte. Bin dem lieben Gott dankbar für die erhaltene Gesundheit. —

Deiner l. Frau, Freund Neufeld, möge der l. himmlische Vater völlige Genesung schenken, das ist mein Gebet. In unserer Familie sind wir, wie schon erwähnt, in leidlicher Gesundheit. Wir, als Eltern, besorgen uns noch immer alles selbst, unsern jüngsten Sohn haben wir in der Kost, er arbeitet aus. Manchmal will es uns schon etwas schwer vorkommen. Gott sei Dank, es geht noch immer.

Nun noch etwas von unserer Ernte. Selbige war nur klein, bekamen etwas über 200 Kisten Pflaumen. Verkaufte selbige an unseren Sohn zu 75c. per Kiste, an den Bäumen. Er mußte sie sich selber sammeln und zum Trocknen fahren.

Jetzt haben wir unsere Farm wieder verkauft. Auch hoffe, dieselbe nicht mehr zurückzukriegen, denn ich hatte vorher schon einmal verkauft, bekam sie aber wieder zurück.

Die Getreidepreise sind gut. Weizen per Bushel $1.65, Butter fiel etwas so auch die Eier: Erstere ist 55c. per Pf. und letztere 35c. per Dutzend. Die Pflaumenpreise steigen wieder. Leider ist der Markt schon aus der Produzenten Hände genommen. Die Packhäuser nehmen somit wieder den Hauptverdienst, auch die Farmer in den Staaten sind ja so etwas schon gewöhnt.

Wünsche ein von Gott reichgesegnetes Neujahr. P. Neufeld.

Rosenort, Man.

Werter Editor und Leser!

Wünsche Euch allen das beste Wohlergehen und ein gesegnetes neues Jahr!

Bis diese Zeilen die Leser erreichen, sind die Festtage vorüber, werden sie uns auch allen zum Segen gewesen sein? Ich fühle mich in diesen Tagen sehr einsam, denn ein Heim oder eine Familie ohne Mutter ist sehr öde. Und jetzt, da ich meine Tochter Maria nicht mal zu Weihnachten heimholen konnte, da sie schon seit dem 27. Oktober i nSt. Boniface Hospital eines Augenleidens wegen ist. Es schien anfänglich noch guten Erfolg, dann, als ich sie hinbrachte, war sie fast blind, denn ich mußte sie an der Hand führen, aber einen Monat später konnte sie ziemlich gut schreiben und lesen, aber jetzt ist es wieder schlimmer, und kann wieder fast nichts sehen. Der Arzt erklärte es bedenklich, aber es sieht mir doch zu traurig ganz blind durch diese Welt zu gehn. So lang als möglich wollen wir noch hoffen. Ich will nicht klagen, sondern auf die Hilfe des Herrn trauen. Nur ist's oft doch schwer.

Grüße alle Freunde. Mit brüderl. Gruß
C. K. Siemens.

Big River, Sask.

Da ich bis jetzt noch niemals an die Rundschau geschrieben habe, so muß ich doch einmal den Anfang machen, obwohl ich alles mit der linken Hand schreiben muß. Das fällt sehr sehr schwer. Ich will aber mein Bestes tun, in der Hoffnung, daß der Editor es wird lesen können, wenn ers wo nötig behovelt.

Das Wetter ist hier bis jetzt immer noch sehr schön, und schade ,daß noch nicht mehr Schnee kommt, denn hier sind 100 Fuhrwerke, welche nach Fischen fahren wollen. Ein Teil ist schon gefahren ,aber wenn es nicht im kurzen Schnee gibt, dann können sie gar wenig laden. Andere wollen Holz und Heu fahren, Es sind auch Leute hergekommen, die haben Land aufgenommen und mehrere wollen noch aufnehmen. Der Gesundheitszustand ist so ziemlich befriedigend. Auch wir sind alle, Gott sei Dank! schön gesund, außer daß ich im letzten Herbst ziemlich viel gelitten habe, an meiner alten Krankheit,nähmlich Lähmung.Die letzten 6 Jahre habe ich nichts arbeiten können. Wir haben viel gedoktert. Es hat auch immer etwas geholfen, sonst hätte ich schon mehr das Bett hüten müssen, was ich jetzt nur im Winter muß, für etliche Tage immer. Jetzt bin ich bedeutend besser. Ich doktere mit Dr. Jackson, welches Anzeige in der Rundschau ist. Es ist ein merkwürdiges Mittel gegen Rheumatismus und Lähmung. Man soll 3 oder 4 Monate anhalten. Ich glaube, es wird mir weiter helfen. Es kostet aber Geld ,und ich verdiene nichts. Wir sind noch immer 4 Personen, die leben müssen, zwei Kinder gehen noch zur Schule. Das macht es schwer. So möchte ich gesunde Rundschauleser bitten, uns eine kleine Hilfe zukommen zu lassen, damit ich weiter doktern kann. Und wenn es nur 5 cent von einem wäre. Wir ließen uns ein 8 Dollar Treatment kommen, am Ende November. Das soll reichen bis Mitte Januar.

Zum Schluß noch Grüße an alle.

John B. Schellenberg.

Verwandtengesuche

Kornelius Isaak, Box 69, Rosthern, Sask. sucht Johann A. Harder aus der Krim, Dorf Tockjoba.

Jakob Pauls gibt an, daß er von c.o. Frank Dear, Sask. nach Langham, gezogen ist.

Kann mir jemand sagen, wie die genaue Adresse der Einwanderer Pet. P. Pötkau und Gerhard P. Dörksen, stammend aus Großweide an der Molotschna ist? Wir kamen auf einem Schiff herüber, sie blieben in Ontario, wir fuhren zu unseren Verwandten nach Saskatchewan.

Unsere Adresse ist: Johann P. Klaßen,
c. o. Rempel, Main Centre, Sask.

Shanawan, den 29. November 1925.

Da wir unseren Wohnsitz gewechselt haben von La Salle nach Domain, bitte ich durch die Rundschau unsere Adresse bekannt zu geben: Peter G. Enns, Shanawan Man. Die alte Adresse ist: **H. P. Enns, Box 56, La Salle, Man.**

H. Enns.

Holland.

—— : : ——

Hollandsch Doopsgezind Emigranten Bureau.

(Nach „Zondagsbode".)

Unsere treuen Kirchenbesucher wissen es bereits: Es zogen immer wieder „Russen" durch. An den Sonntagmorgen wurden für sie die Texte von den Kanzeln in deutscher Sprache verlesen. Unsere Freunde schätzten das hoch ein. Sie verfolgten aufmerksam die Worte und erfaßten obendrein den Gang der Predigt in ihren Grundlienien.

In diesem Monat passierten 70 Auswanderer Rotterdam. Darunter waren viele Kinder. Die letzte Gruppe kam mit drei Wiegen aus dem Zuge. Daß die kalte Jahreszeit den Reisenden viel Ungemach verursachte, ist selbstverständlich. Der sibirische trockene Frost schein weniger durchdr. zu sein, als die holländische nasse Kälte. Unter den Reisenden waren auch etliche Kranke, zwei Fälle davon mehr ernster Art. Es tat ihnen gut, wenn sie erst einmal alle gut eingekleidet und mit allerlei Notwendigstem versorgt waren, einem wärmeren Klima zueilten.

Um Hilfe von außen durften wir diesmal nicht ansprechen, aber wenn in einem Monat 70 Personen ganz eingekleidet werden mußten, kann es sich ein guter Wille wohl vorstellen, daß wir es mit Freuden vernehmen, wenn unsere Gemeinden noch immer für uns an der Arbeit sind.

Unser Lagerraum ist nun wieder leer, säumt nicht, Ihr Alten und Ihr Jungen in Stadt und Land für die hier erforderliche Hilfe willig nach Kräften zu geben.

Auch etwaige Geldsendungen werden mit Dank angenommen, denn dadurch können wir die Arbeit ohne besondere Aufforderungen im Gange halten.

Gleichzeitig will ich auch noch, den nachdrücklichen Bitten der Führer der Gruppen gemäß, allen willigen Spendern unserer Bruderschaft ihr „Herzlichen Dank für alles und Gott vergelt's!" übermitteln.

S. H. N. Gorter.

—— : : ——

Johann Joh. Harder, Friedensfeld, Sagradowka, Rußland, bekommt auf einen Brief an seine Freunde in Amerika keine Antwort. Daher bittet er solchen durch die Rundschau,, daß sie ihm doch Briefe schreiben möchten.

Harders Frau ist eine geborene Katarina Neufeld. Ihr Vater ist Johann Jac. Neufeld, Kronstal, Alt-Kolonie.

Vetter und Nichten seiner Frau sind in Amerika: Jacob J. Neufeld, Johann J. Neufeld, Kornelius Jac. Neufeld, Abraham A. Dück, Kornelius Enns, Johann Enns und Jacob A. Neufeld.

Joh. J. Harder,
Dorf Mirowka, Post Tiege,
Odess. Gub., Chers. Okr.

Elisabeth Köhn.

—— : : ——

Laird, Sask

Möchte gerne erfahren, wo sich Witwe Margaretha Schapansky aufhält, eingewandert aus Rußland. Arkadak, Darf No. 3. Wir trennten uns in Winnipeg, den 5. September 1925.

Helena Thiessen.

Rosetown, Sask., bx 531., den 27, Dezmb.

Ende Oktober kamen wir wohlbehalten in Canada an. Wir hofften schon im Frühlinge Rußland verlassen zu können, jedoch verschob sich unsere Abreise bis zum 19. September. Nächst dem Herrn haben wir es den Bemühungen des Bruders Töws,des Vorsitzenden der menn. Board in Rosthern und des Bruders Benj. Janz in Rußland zu verdanken, daß es uns möglich wurde, nach vielem kostspieligen Wirken um Erhaltung der Pässe, die Reise nach Canada anzutreten. Die Reise ging über Erwarten gut; doch mit bangem Herzen näherten wir uns unserem Bestimmungsorte Rosthern. Wie wird es uns hier gehen in der Fremde, die wir mittellos und daher ganz abhängig von der Wohltätigkeit der dortigen Leute sind? Was wir empfanden, als wir in Rosthern ankamen, ist schwer zu sagen. Doch wie gut ist es geworden! Freundlich wurden wir empfangen, in die Kirche geführt und daselbst mit herzlichen, ermunternden Worten von dem werten Aeltesten Br. Töws begrüßt. Darauf ging es an unsere Verteilung. Meine Frau und ich wurden per Auto auf eine Farm gebracht, etwa 15 Meilen von Rosthern entfernt. Diese Farm gehört Mr. John Klaßen, einen vor Jahren aus Deutschland hierher ausgewanderten Mennoniten. In dieser Familie haben wir viel Liebe und Freundschaft erfahren. Der Herr wolle ihnen ihre uns so freundlich gewährte Gastfreundschaft reichlich vergelten! Auch in der Nachbarschaft und in der Tiefengrunder Kirche, sowie in der Bruderkirche zu Laird ist man uns mit Wohlwollen entgegengekommen, und ich durfte sowohl hier als dort einigemal Gottes Wort verkündigen. Mochte der Herr seine Knechte daselbst mit viel Zeugenmut ausrüsten, um mitzuhelfen, die eine große Gemeinde Jesu Christi zu bauen, Gott zu einem süßen Geruch! In Br. Hübert, dem Lehrer an der Tiefengrunder Schule, fand ich einen lieben Verwandten, einen Sohn von meiner Cousine aus Mountain Lake.

Ende November gingen unsere 2 verheirateten Söhne auf eine Farm unweit der Stadt Rosetown, und am 9. Dezember machten auch wir beide uns dorthin auf. Die Farm haben wir durch die Board erworben. Wenn d. Herr uns unsere Gesundheit erhält u. unsere Felder segnet, hoffen wir durch Sparsamkeit und Fleiß mit der Zeit aus unserer großen Schuld herauszukommen. Unsere Adresse von jetzt ab siehe oben.

Nun möchte ich noch unsern in Amerika lebenden Verwandten einiges aus unserer Familie mitteilen. In Rußland haben wir eine Tochter zurückgelassen. Ihr Mann ist der einzige Sohn des Predigers Gerh. Harder, Halbstadt. Unser Schwiegersohn Franz Harder ist Lehrer an der Schule in Rosenort, Molotschna. Im Kaukasus befindet sich unser Schwiegersohn D. Boschmann mit 5 Kindern von unserer ältesten verstorbenen Tochter. Einer unserer Söhne ist in Frankreich, wohin er durch den Krieg verschlagen wurde. Meine 2 Schwestern, Agatha Friesen, Witwe, und Anna Boschmann leben noch in Rußland und wollen sehen, im Frühlinge auch herüberzukommen. Am 22. März dieses Jahres starb mein einziger Bruder Nikolai in Altonau. Fünf Monate lang hat er schwer an Gedärmkrebs gelitten, doch in kindlichem Glauben an seinen Heiland trug er in stiller Ergebung seine Leiden. Vielen ist er auf seinem Krankenbett durch sein freudiges Zeugnis von der erfahrenen Gnade und der gewissen Hoffnung auf einen seligen Heimgang zum Segen gewesen. Auch ich habe manche Segensstunde an seinem Krankenbette verlebt. Wenige Wochen vor meines Bruders Todes erkrankte unsere fast 91 Jahre alte Mutter und 2 Wochen nach des Bruders Heimgang, am 4. April, durfte auch sie zur ewigen Ruhe der Heiligen eingehen. O wie sie sich danach sehnte! Wir haben viel an unserer Mutter gehabt. Ihre Kinder und Kindeskinder trug sie auf betendem Herzen, und jedes Leid und jede Freude derselben machte sie auch zu ihrem Leid und zu ihrer Freude. Das machte, daß sie mitunter mit schwerem, wohl auch mit schwermütigem Herzen umherging, bis sie dann wieder alles, was sie drückte, dem Herrn zu Füßen legen konnte. Mitunter machte sie mich zu ihrem Beichtvater, und ich durchfte dann tief in ihr Seelenleben hineinblicken. Unsere Mutter war eine sinnige, tief angelegte und poetisch veranlagte Natur. Aus Goßners Schatzkästchen und Karl Geroks Palmblätter wußte sie die meisten Lieder auswendig, die sie in ihren gesunden Tagen manchen Leidtragenden tröstend und ermunternd zugerufen hat, und aus denen sie oft selbst viel Trost und Freude für sich schöpfte. Unserm Vater war sie eine treue Gehilfin auf ihrem gemeinsamen Lebenswege, hat ihm auch mitunter den Text zu seinen Predigten und sehr oft die passenden Lieder dazu gegeben. Wenn ich an ihren Heimgang denke, kommen mir immer Jung Stillings Worte in den Sinn: „Selig sind, die da Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen." Vom Heimgang meines Vaters hat unsere Mutter seiner Zeit unsern Verwandten in Amerika umständlich berichtet Er starb am 30. Dez. 1908. Der Herr schenkte ihm einen weiten Eingang gleich dem frommen Simeon,Luk. 2, 28—30

Zum Schluß teile ich noch mit, daß meine Frau Peter Friesens Tochter aus Altonau ist. Sie muß in den Vereinigten Staaten noch mehrere Verwandte haben. Dorthin wanderten einst aus: ihre Tante Janzen, geborne Dick, mit Familie und zwei ihrer Cousins Julius und Heinrich Friesen. Ob noch jemand von diesen Verwandten lebt? Bitte uns darüber Mitteilung zu machen.

Alle Verwandten grüßt herzlich

Isaak N. Ediger.

Erzählung.

Auf schmalem Pfade.

(von M. Schweikher.)

(Fortsetzung.)

„Mein Gott!" rief er in seiner Herzensangst, „muß ich sterben, so vergieb mir meine Sünden, so tröste meine Seele!"

Seine Arme erlahmten; seine Gedanken begannen sich zu verwirren. Alles flimmerte und flirrte vor seinen Augen. Da war es ihm, als wenn eine dunkle Masse über das Wasser sich auf ihn zu bewege, als ob ein langer Arm sich nach ihm ausstrekke. Mit einem lauten Aufschrei brach er ohnmächtig zusammen.

4

Wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.

Wohl meinst du oft in deiner Not,
Es sei umsonst dein Fleh'n,
Und doch hat schon der treue Gott
Die Hilfe auserse'n.
Noch eh' den Retter du erkannt,
Erfaßt dich sicher Seine Hand.

Das war für das Wiegand'sche Haus ein schwerer Tag gewesen! Und wie schwer mochten die Tage sein, die noch kommen sollten.

Leute gingen ein und aus, und schon etliche Male war der Doktorwagen vorgefahren. Die Frau Professor war schwer erkrankt; der Schrecken über Rudolfs Verschwinden und die furchtbare Angst, als sie erfuhr, daß derselbe auf den See hinaus gefahren und bei dem Unwetter höchst wahrscheinlich verunglückt sei, war für ihren schwachen Körper zu viel gewesen.

Eine lange Ohnmacht hatte ihre Sinne fast wohltätig umnachtet gehalten; aber nachdem sie aus derselben erwacht, war sie so schwach, daß sie ihr Lager nicht verlassen konnte.

Otto befand sich in einem Zustande der qualvollsten Aufregung und wurde nicht müde, immer und immer wieder hinauszustürmen und Nachforschungen anzustellen. Die Aussage an der Fähre, daß Rudolf dort ein Boot genommen, hatte den Professor ungemein überrascht, und als er sah, wie der ihn begleitende Otto bei dieser Nachricht in Verwirrung geriet, begann er denselben genauer über die jüngste Vergangenheit auszuforschen. Und erst einmal allein mit dem Professor und unter dem Eindruck seiner ernsten, wahrheitheischenden Augen war ein Geständnis nach dem andern über die Lippen des jungen Mannes gekommen. Mit einem stummen Kopfneigen hatte der Professor denselben dann entlassen, war zum Direktor der Schule, zu den Lehrern gefahren und endlich als ein halb gebrochener Mann zurückgekehrt.

In seinem Studiezimmer ging dann der gelehrte Mann in ein ernstes Gericht mit sich selber, und das Endresultat desselben war: „Gewogen und zu leicht erfunden!"

Wie sollte, wie konnte er je wieder sein Haupt erheben, nachdem er das wertvollste, ihm anvertraute Kleinod, so schmählich vernachlässigt hatte.

War es genug gewesen, für dessen körperliche Ausbildung und höchstens noch für seinen Verstand zu sorgen? Hätte er nicht auch das Gefühls- und Gemütsleben des so früh seiner Mutter entrissenen Knaben berücksichtigen müssen? Und warum war das nicht geschehen? Mit einem schmerzlichen Aufstöhnen gestand es sich der Professor, weil er, er selber dazu zu bequem gewesen war. Den Lebensweg des Knaben hatte er eingeengt, ihm manchen unschuldigen Wunsch versagt, weil dieselben in Collision gekommen waren mit des gelehrten Herrn eigenen Lieblingsneigungen, und er nicht gesonnen war, sich seinen gewöhnten Pfad einengen und schmälern zu lassen!

O, wie sicher war er gewesen, im Glauben an seine unbedingte Autorität, und nun hatte dieselbe den eigenen Neffen in den Tod getrieben, während der andere Hausgenosse, der Sohn seines Freundes, die selbe einfach ignoriert hatte.

Nur wer schon ähnliches erlebt, vermag es völlig zu fassen, was der Professor in wenigen Stunden an inneren und äußeren Qualen erlebte.

Es mochte gegen neun Uhr Abends sein, als noch einmal Einlaß in das Wiegand'sche Haus begehrt wurde. Wie jedesmal heute, zuckte auch jetzt der Professor beim Klang der Glocke heftig zusammen und öffnete die Türe seines Studierzimmers, um zu hören, ob man vielleicht Nachricht von dem Vermißten, dem Totgeglaubten bringen würde.

Auf dem Hausflur stand ein junger Mann, dessen Züge ihm bekannt erschienen und der, sobald er des Hausherrn ansichtig wurde, auf diesen zueilte mit dem Ausrufe: „Herr Professor, Ihr Neffe lebt und ist bei meiner Mutter in guter, treuer Obhut!"

Da mußte sich der sonst starke Mann nach einer Stütze umsehen. Auf den nächsten Sessel sank er nieder und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. An dem krampfhaften Heben und Senken der Brustmuskeln erkannte der junge Mann die furchtbare Aufregung des vor ihm Sitzenden, und er bat es dem Mann im Stillen ab, daß auch er ihn bis jetzt für kalt und gefühllos gehalten.

Es vergingen einige Minuten, ehe der Professor sich so weit gefaßt hatte, daß er dem Ueberbringer der frohen Nachricht danken konnte.

„O bitte", sagte er, „ehe Sie mir weiter berichten, lassen Sie mich erst diese größte Beruhigung meiner armen Frau mitteilen, die der Schlag von uns allen am härtesten getroffen."

Ob der Professor damit Richtig traf? Seelenleid ist oft unendlich viel schwerer zu tragen, als das größte körperliche Leid!—

Bei seiner Rückkehr drückte er noch einmal dem jungen Manne herzlich die Hände.

Und bitte, nun erzählen Sie mir Alles, Alles!"

„Ich weiß nicht," begann dieser, „ob Sie, Herr Professor, sich meiner noch erinnern? Ich besuchte eine Zeit lang Ihre Collegien, bis mich vor einem Jahre ein heftiges Nervenfieber ergriff und bis heute mich zu jeder geistigen Anstrengung untüchtig macht. Mein Name ist Eugen Howen."

Der Professor nickte nur, und der Sprecher merkte, wie ungeduldig er der Hauptsache entgegen sah.

„Meine Mutter kam zu meiner Pflege von England, und da meine Schwester auch leidend war und die Aerzte ihr eine Luftveränderung geraten, so mietete meine Mutter eine Villa am Ufer des Sees in der Nähe von X. Ich mußte die Bemerkungen vorausschicken, Herr Professor, damit Sie verstehen, wie es möglich war, daß ich mich heute zwischen zwei und drei Uhr, in dem furchtbaren Unwetter am Ufer des Sees aufhalten konnte.

„Ich besitze selber zwei kleine Fahrzeuge und wollte sie, mit Hilfe des Gärtners, vor der Gewalt des Sturmes bergen, als dieser mich auf einen Gegenstand aufmerksam machte, der wie ein Ball von der Wellen herumgeschleudert, bald sichtbar wurde und bald wieder verschwand. Ich lief ins Haus, mein Fernrohr zu holen und erkannte zu meinem Schrecken ein Boot und in demselben ein lebendes Wesen. Was sollte wir tun? Durften wir in diesem Unwetter hoffen, das leichte Fahrzeug regieren zu können? Es mußte unter allen Umständen gewagt werden, und nachdem der Gärtner rasch eine Fangleine aus einem in der Nähe befindlichen Tau bereitet, sprangen wir in das Boot und stießen ab. Zum Glück wurde das fremde Boot immer mehr dem Ufer zugetrieben; aber zugleich merkten wir auch, daß es sich zusehends mit Wasser füllen mußte. Einige Male glaubten wir Hilferufe zu vernehmen; doch konnte es auch das Heulen des Sturmes gewesen sein. Nachdem wir unter unsäglichen Anstrengungen endlich nahe gekommen waren, erwies sich die Idee unseres Gärtners als das beste Hilfsmittel. Es gelang uns, die Schlinge des Taues um das Steuerruder des Bootes zu werfen und dasselbe an uns heran zu ziehen. Die Gestalt in demselben, die sich bis vor Kurzem bewegt hatte, lag jetzt, fast vom eindringen Wasser bedeckt, bewegungslos auf dem Boden des Kahnes. Die größte Gefahr für uns kam nun erst— den Leblosen aus seiner Lage zu befreien und zu uns herüber zu schaffen. Mit Gottes Hilfe gelang es! Das Boot mußten wir seinem Schicksal überlassen, da wir alle Geschicklichkeit, alle Kräfte aufzubieten hatten, unser jetzt tiefgehendes Fahrzeug vom Wasser freizuhalten und an das Ufer zu gelangen."

„Der Gerettete, Herr Professor, war natürlich ihr Neffe."

„Und er lebt? Er ist gesund? Warum ist er nicht hier?"

(Fortsetzung folgt.)

Doktor Puscheck's

Freies Exemplar — **Deutsche Heil-Kunde** — Für Jedermann

bringt Dir

Gesundheit

Gewinne und erhalte Deine Gesundheit mit —

Dr. Puscheck's berühmter Selbstbehandlung

Ein besonderes Heilmittel für jedes Leidn.
Nieren-, Leber- und Blasen-Leiden; Gallensteine; Magen- und Gedärm-Leiden; alle Frauen- und Kinder-Leiden; Geistes-, Nerven- und Körper-Schwäche; Haut- und Blut-Leiden; Katarrh; Augen-, Ohren- und Hals-Leiden; Rheumatismus; Hämorrhoiden (Piles); Verstopfung, Herzleiden, Fallsucht, Fettsucht Wurmleiden, Erkältungen, Fieber, Lungen- und Rippenfell-Entzündung, Malaria, Influenza, Unvermögen und Geschlechtsleiden.

Lerne Näheres über Deine Gesundheit, geeignete Heilmittel und die echte „Deutsche Heilkunde" in Dr. Pusheck's freier Zeitschrift. Schreibe an:

Dr. Pusheck's Health Laboratories,

730 N. Franklin St., Dept. M. R., Chicago, Ill. U. S. A.
807 Alverstone St., Dept. E. M., Winnipeg, Man., Canada.

Beim Schreiben erwähne man dieses Blatt.

Hoffe noch,

selbst wenn andere Medizinen Dir nicht geholfen haben. Ein einfaches, erprobtes Kräuterpräparat wie

Forni's

Alpenkräuter

kann Dich auf den Weg der Genesung bringen. Es hat dies für tausend Andere getan. Warum nicht auch für Dich.

Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen Drogen. Es ist gut für jeden in der Familie.

Die interessante Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Auskunft und wahrhafte Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt.

Dieses berühmte Kräuterheilmittel ist nicht in Apotheken zu haben. Besondere Agenten liefern es. Man schreibe an

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Lucky Lake, Sask.

Da ich weiß, daß unter den vielen Lesern der Rundschau viele lieben Freunde und Geschwister sich befinden, die uns kennen, und, ich hätte bald gesagt, gerne Briefe schreiben wollen, so fühle ich mich gedrungen, ihnen durch die Rundschau unsre neue Adresse zu geben. Wir zogen am 19. November von Rush Lake ab, und kamen erst am 27. Novemebr hier in unserem neuen Heim an. Die Reise war beschwerlich weil der Sask. River dazwischen ist und uns viel Mühe und Besorgnis gab. Es ist der Karte nach nur 55 Meilen, und wir haben 9 Tage zur Reise gebraucht. Hatten fast bis jetzt noch sehr schöne Tage, konnten uns noch einrichten zum Winter und haben auch noch nicht alles so, wie wir es gerne hätten, doch schon eine warme Stube, die auch bald erforderlich sein wird, denn der Winter ist im Anzuge, und der ist hier auch gewöhnlich nicht sehr kurz.

Wir sind gesund und wohlbehalten angekommen und erfreuen uns, gottlob! auch noch der besten Gesundheit.

Wenn wir auch noch nicht gedroschen haben, so haben wir doch reichlich Stroh, wenns drauf ankommt, zum Füttern. Die guten Nachbaren,

Wassersucht, Kropf.

Wir haben eine sichere Kur für Kropf oder dicken Hals (Goitre). Auch Herzleiden, Wassersucht, Verfettung, Nieren- Magen- und Leberleiden (Gallenstein). Hämorrhoiden, Geschwüre, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Nerven- und andere Schwächen — — werden mit Erfolg behandelt. Aerztlicher Rat und Anweisung mit jeder Behandlung frei.

The Ostrod Laboratories
3437 W. North Ave. Chicago, Ill.

Nalther Tabletten

Ist ein weltberühmtes Hausmittel, die jeder Krankheit Linderung oder Genesung verschaft, die aus dem Magen ensteht. Preis für eine große Schachtel ausreichent zu einer 6 monatlichen Kur $1.00, eine kleine Schachtel 35c. Sie werden verkauft durch

Joh. H. Fröse, Box 273, Herbert, Sask.

Zahnarzt

Dr. S. E. Greenberg.
Steiman Block, Selkirk und Andrews
Sprechstunden: Von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
Tel. J 1133. Wohnungstelephon J 3413.

Aerztliche Hilfe

Dr. H. W. Thießen, Chiropraktor, wird sich um den 16. Januar 1926 in Altona, Man., niederlassen, wo er seinem Berufe nachgehen will. Wenn Sie krank sind und alles vergeblich versucht haben, dann ziehen Sie uns zu Rate und lassen Sie sich überzeugen, daß Sie von Ihrem Leiden befreit werden können. Untersuchungen frei.

Für GESUNDHEIT und JUGEND!
LAPIDAR
Hergestellt ausschliesslich von SCHWEIZERISCHEN HOCHALPEN-KRÄUTERN.
— IMPORTIERT. —
LAPIDAR-Erfunden von HERRN PFARRER KÜNZLE.
Anerkannt vom APOSTOLISCHEN STUHL in ROM.
Ausgezeichnet von den schweizerischen Gesundheits-Behörden, ist Empfohlen wie folgt: Blut und System-reinigend, Unübertroffen bei Aderverkalkung; Hautkrankheiten; Hamorrhoiden; Steifheit; Nervösem Kopfschmerz; Gallen-Nieren-und Blasensteinen. Es verhütet *Schlaganfälle und Kuriert deren Folgen.* *Besonders werthvoll bei Frauenleiden.*
Preiss: Flasche 200 Tabl. $2.50; 1000 Tabl. $11.00
LAPIDAR CO. CHINO, CALIF.

Wie das Publikum über Lapidar schreibt:

Mrs. Mary Suß, Point Pleasant, N. Y. —
„Mein kleines Mädchen schläft besser seit sie „Lapidar" nimmt."

Mrs. Amalie Islinger, 1425 So. Madison St. Milwaukee, Wis.:
„Lapidar" ist wirklich das gute Mittel, das es Jedermann lobt."

Mrs. M. Justin, 526 Ash Str. Scranton, Pa.:
„Lapidar" hat mir mehr genützt als alle andere Medizin, die ich vorher gebrauchte."

Sister M. Brigitta, O. S. B., Medford, Wis.:
„Ihre „Lapidar"-Tbletten haben mir wirklich gut getan."

Mrs. Mary A. Hicken, 277 Kent Str., St. Paul, Minn.:
„Ihre Medizin ist wunderbar; sie hat sehr viel für mich getan."

Mr. Georg Smitt, Orient, N. Y.:
„Zum Dank, daß mir „Lapidar" geholfen, will ich es überall empfehlen."

Mr. Jakob Weber, Norwalk, Calif.:
„Durch „Lapidar" bin ich völlig kuriert worden und habe neue Freude am Leben und an der Arbeit."

Senden Sie Bestellung mit Betrag sofort an
Lapidar Co., Chino, Calif.

Dr. C. W. Wiebe **Winkler, Man**
M. D. L. M. C. C.
Geburtshelfer und Arzt für alle Krankheiten. Immer bereit zu helfen.

Sichere Genesung für Kranke
durch das wunderwirkende
Exanthematische Heilmittel
— auch Brausscheidtismus genannt. —
Erläuternde Zirkulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von
John Linden,
Spezialarzt und alleiniger Befertiger der einzig echten, reinen exanthematischen Heilmittel.
Letter Box 2273 Brooklyn Station,
Dept. K. Cleveland, O.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Keine Verstopfung mehr!
Es gibt nur ein zuverläßliches Mittel gegen Verstopfung — das ist:
Tanola! — beseitigt Verstopfung vollkommen.
Tanola enthält — keine giftigen Drogen. **Tanola** — ist Mutter Natur's eigenstes Heilmittel. Tanola wird nur unter Garantie des Erfolges verkauft. Für Diarrhö, Cholera Infantum und Influenza des Magens ist die einzige garantierte Medizin **Anil**.
Verlangt Zeugnisse für beide, **Tanola** und Anil von der
Analytical and Chemical Co.
Saskatoon, Sask.

Agenten verlangt
In jedem Dorf in jeder Gemeinde möchten wir einen regen zuverlässigen Agenten für **Dr. Pusheck's berühmte Selbst-Behandlung** anstellen. Für nähere Auskunft und freien ärztlichen Rat wende man sich an:
Dr. C. Pusheck, Box 77 Chicago, Ill.

Ursache und Heilung von
Nervenkrankheiten
Nervöser Zusammenbruch, organische Schwäche, Blutarmut, Lähmungen — sind Folgen von fehlenden Nährsalzen in dem menschlichen Organismus. Die einzige richtige und erfolgreiche Heilmethode deshalb ist: dem Organismus diese fehlenden Nerven- und blutbildenden Nährelemente zuzuführen. Dieses ist es gerade, was unsere **Alfalfa Nähr-Tabletten** tun. Unübertroffen auf dem Gebiet der Heilwissenschaft.
Preis: $1.00 per Schachtel, genug für einen Monat, oder 6 Schachteln $5.00. **Postfrei** an irgend eine Adresse.
Unser „Wegweiser zur Gesundheit" 10c.
John F. Graf
1026 E. 19. N., Portland, Oregon.
Naturheilmittel-Handlung.

fast lauter Englisch sprechende, haben dafür gesorgt, daß wir hier Stroh fanden für unser Vieh. Wir hatten uns auch im Sommer so bei 16 Tonen Heu gemacht, und das soll uns ausreichen. Bitte alle, die an uns schreiben wollen, nicht mehr Rush Lake sondern: Lucky Lake, Sas., Box 36 zu adressieren.

—:—

Herbert, Sask.

Vielleicht könnte ich durch die Mennonitische Rundschau Erfahren, wo mein Freundschaft wohnt: erstens, mein Schwiegervater Benjamin Köhn? Ich bin Witwe, geb. Bartel, hatte Bern. Köhns Sohn Peter zum Mann. Der ist gestorben anno 1920. Wir hatten 10 Kinder, 9 am Leben, ein Sohn wurde totgeschossen. Bis 1909 wohnten wir in Wolinien, dann zogen wir nach der Molotschna, jetzt sind wir in Canada. Zwei Töchter sind noch in Rußland. Zweitens möchte gerne wissen, wo meines Mannes Geschwister Wilhelm, Anna und Julia sind? Wilhelm hatte eine Lydia Siemens, und Julia einen Johann Fuchs.
Eure Freundin
Elis. Köhn.

—:—

Unsere Einwanderer

die am 24. Oktober (SS. **Montnairn**) in **Quebeck** landeten: Diese Einwanderer wurden verteilt:

Nach Herbert, Sask., Gerhard **Franz** mit Frau und vier Kindern; Elisabeth **Thielmann**, vier Kinder; Korn. **Pauls**, Frau und 4 Kinder; Johann **Martens**, Frau, 3 Kinder; Korn. **Berg**, Frau, 3 Kinder; Joh. **Berg**, Frau, 7 Kinder; Dav. **Schultz**, Frau, 6 Kinder; Korn. **Reimer**, Frau, 4 Kinder; Wilh. **Falk**, Frau, 3 Kinder; Marie und Peter **Fast**; Heinrich **Janzen**, Frau, 2 Kinder; Peter **Duerksen**, Frau, 4 Kinder; Franz **Giesbrecht**, Frau, 3 Kinder; David **Woelk**, Frau, 3 Kinder; Anna **Hiebert**, 2 Kinder; David **Böse**, Frau, 2 Kinder; Heinrich **Hiebert**, Frau; Kornelius **Heidebrecht**.

Nach Rosthern, Sask. Jak. **Reimer**, Frau, 5 Kinder; Joh. **Martens**, Frau, 2 Kinder; Johann und Maria **Dörksen**; Jakob **Nogalsky**, Frau, 3 Kinder; Abr. **Sudermann**, Frau, 1 Kind; Bernh. **Friesen**, Frau, 4 Kinder; Joh. **Görz**, Frau, 6 Kinder; Heinr. **Mandtler**, Frau, 6 Kinder; Bernh. **Falk**, Frau, 5 Kinder; Hein. **Epp**; Anna und Helena **Heese**; Heinr. **Harder**, Frau 2 Kinder; **Neufeld** Anna und Peter; Heinrich und Frieda **Töws**; Jakob und Helena **Neufeld**; Abr. **Thießen**, Frau, 1 Kind; Joh. **Siemens**, Frau, 2 Kinder; Franz **Löffler**; Katharina und Agatha **Wölk**, Margareta **Unger**; Daniel **Krause**, Frau, 2 Kinder; David **Dörksen**.

Nach Hanley, Sask. Joh. **Schmidt**, Frau, 4 Kinder; Joh. **Sawatsky**, Frau, 4 Kinder.

Nach Herschel, Sask Johann und Helena **Klassen**; Jak. **Wiens**, Frau, 2 Kinder; Marie **Wiens**;

Nach Dundurn, Sas. Wilhelm **Wiens**, Frau, 4 Kinder; Jul. **Friesen**, Frau, 3 Kinder; Kath. **Wiens**; Gerh. **Thießen**, Frau, 2 Kinder;

Nach Aberdeen, Sask. Heinrich **Peters**, Frau, 3 Kinder;

Nach Drake, Sask. Peter **Bartel**, Frau, 1 Kind; Jak. **Janzen**, Frau, 3 andere Familienglieder; Helena **Janzen**; Heinrich und Marie **Dyck**; Heinr. **Dirks**, Frau, 3 Kinder; Marie **Wiebe**, 5 Kinder.

Nach Main Centre, Sask. Johann **Klassen**, Frau, 3 Kinder;

Nach Rush Lake, Sask. Abr. **Klassen**, Frau, 1 Kind; Maria **Funk**, 4 Kinder.

Nach Osler, Sask. Jak. **Janzen**, Frau, 1 Kind; Johann **Penner**, Frau, 1 Kind; Abram **Lepp**, Frau, 4 Kinder;

Nach Borden, Sask. Peter **Kethler**, Frau, 1 Kind;

Nach Wymark, Sask. Kornelius **Martens**, Frau, 5 Kinder.

Nach Fiske, Sask. Jakob **Töws**, Frau, 1 Kind.

Nach Swift Current, Sask. Maria **Neufeld**, 2 Kinder.

Ein freies Buch über Krebs
Das Indianapolis Cancer (Krebs) Hospital, Indianapolis, Indiana, hat ein Buch herausgegeben, das sehr interessante Angaben über die Entstehung des Krebses gibt. Es sagt auch, was gegen die Schmerzen, gegen Blutung, gegen Geruch zu tun ist. Ein sehr wertvoller Ratgeber, um über irgend einen Fall Herr zu werden. Schreibe heute nach diesem Buche, indem Du diese Zeitung erwähnst, bitte.

Heilt Blinde und Krebs.
Augen sowie Krebs werden mit Erfolg ohne Messer geheilt. Katarrh, Bandwurm, Taubheit, Bettnässen, Salzfluß, Hömorhoiden, Herzleiden, Ausschlag, offene Wunden, Krätze; Magen-, Lungen-, und Blasenleiden. Hat alles fehlgeschlagen, so versucht es dennoch und Ihr werdet sofort Hilfe erlangen. Ein Buch über Augen oder ein Buch über Krebs ist frei Briefen lege man 2c. Briefmarke bei.
Dr. G. Milbrandt, Crosswell, Michigan.

Der verhockte Husten.
Bronchitis, Katarrh, Erkältung und Grippe werden schnell geheilt durch die
Sieben-Kräuter-Tabletten.
Diese Tabletten reinigen den Hals, die Luftröhre und die Lunge von dem Schleim, beseitigen die Entzündung und den Hustenreiz in den Bronchien und heilen die Schmerzen auf der Brust.
Preis nur 30 Cents per Schachtel.
4 Schachteln $1.00, bei:
.N. Landis, 14 Mercer St., Cincinnati. O.
Leute in Canada können diese Medizin zollfrei beziehen, 3 Schachteln für $1.00 bei: Klassen und Wall, Hague ,Sask.

Bruchleidende
Werft die nutzlosen Bänder weg, vermeidet Operation.
Stuart's Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie absichtlich selbstanhaftend gemacht sind, um die Teile sicher am Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern — können nicht rutschen, daher auch nicht reiben. Tausende haben sich erfolgreich ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammet — leicht anzubringen — billig. Genesungsprozeß ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst zuschicken. **Senden Sie kein Geld**, nur Ihre Adresse auf dem Kupon.
Senden Sie Kupon heute an
Plapao Laboratories, Inc.,
2899 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.,
für freie Probe Plapao und Buch über Bruch.
Name . . . .
Adresse. . . .

Prämienliste für Amerika.

Prämie No. 1 — für $1.25 bar, die Rundschau und ein Familien-Kalender.

Prämie No. 2 — für $1.50 bar, die Rundschau und Christlicher Jugendfreund.

Präimie No. 3 — für $2.00 bar, die Rundschau und Zeugnis der Schrift.

Prämie No. 4 — für $2.25 bar, die Rundschau, der Christliche Jugendfreund und das Zeugnis der Schrift.

Prämie No. 5 — für $2.50 bar, die Rundschau und das Evangelische Magazin.

Prämie No. 6 — für $2.75 bar, die Rundschau, der Jugendfreund und das Evangelische Magazin.

Prämie No. 7 — für $3.50 bar, die Rundschau, Jugendfreund, Zeugnis der Schrift und das Evangelische Magazin.
(Von Prämie No. 2 an für den Familien-Kalender 10 Cents extra.)

Wer sich aus diesen Prämien eine gewählt hat, aber noch eine zweite wünscht, der wähle eine von den unten folgenden Nummern: No. 7, No. 8 u. No. 9; gebe auf dem Bestellzettel die beiden gewünschten Nummern an und füge den Betrag für die zweite bei und schicke Bestellzettel und Betrag an:

Rundschau Publishing House, 672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Prämie No. 8 — 1926 „Scripture Text" Wandkalender, allgemein bekannt. Größe des Kalenders 9¼ bei 16½ Zoll. Den wunderschönen „Scripture Text" Wandkalender für das kommende Jahr haben wir jetzt in Winnipeg auf Lager. Unsere Illustration zeigt die Form und Anordnung der Front-Decke, sowohl als der inneren Seiten des Kalenders. Die künstliche Ausführung in den bestgewählten Farben, welche die früheren Ausgaben ausgezeichnet hat, ist auch hier vorhanden.

Auf der Rückseite dieses Kalenders ist ein 200-jähriger Kalender, mit dessen Hilfe man irgend einen Tag von 1800 bis 2002 feststellen kann. Außerdem sind da wichtige Tatsachen der Bibel gegeben, eine Beschreibung der schönen Bilder für die einzelnen Monate, eine Anweisung, wie die Monate zu wechseln und eine Anregung für weitere Jahre. Barpreis 35 Cents. Als Prämie mit Rundschau nur 25 Cents.

Prämie No. 9 — „Der Mennonitische Katechismus", jetzt herausgegeben vom Rundschau Publ. House, in steifem Einbande, der in keinem Mennonitenhause fehlen darf. Preis (bar) 30 Cents. Als Prämie 25 Cents.

Prämie No. 10 — Das wertvolle Buch: „Die Hungersnot in Rußland und unsere Reise um die Welt" von D. M. Hofer. Barpreis $1.25. Als Prämie $1.10.

Hast Du Deine Zahlung schon eingesandt, so sagen wir von Herzen „Dankeschön!" Wenn noch nicht, so bitten wir, es freundlichst tun zu wollen, und das heute, wenn möglich.

Wer schon eingesandt hat und denkt, er könne ja noch für ein Jahr weiter einsenden, so nehmen wir es mit herzlicher Dankbarkeit entgegen.

Bestellzettel.

Schicke hiermit $ . . . . für „Mennonitische Rundschau", „Christlichen Jugendfreund" und „Zeugnis der Schrift." Gleichzeitig bestelle ich

Name (so wie auf Rundschau): . . . . . .

Postamt: . . . . . .

Staat: . . . . . .

Route . . . . .

Geld zu verleihen

auf verbessertes Farmeigentum. Man schreibe in deutscher Sprache. Auch einige gute Farmen in der Nähe Winnipegs zu verkaufen.

International Loan Co.
404 Trust u. Loan Bldg.
Winnipeg, Man.

Singer-Nähmaschinen

sind bei mir zu kaufen für bar oder auf Kredit bei leichten monatlichen oder jährlicher Zahlungen.

Nehme alte Maschinen in Tausch und verkaufe solche sehr billig.

J. J. Friesen
Distrikt Agent.

Box 210 , Winkler, Man.

Farmland.

Wer gutes Land preiswert und zu günstigen Bedingungen, mit oder ohne Inventar, kaufen und sich gegen Schaden hüten will, wende sich an mich. Allen Landsuchern stehen meine hiesigen Erfahrungen und Kenntnisse von über 40 Jahren, frei zur Verfügung.

Bin stets in der Lage die besten Kaufgelegenheiten anzubieten.

Empfehle mich auch zur Besorgung von **Schiffskarten** auf sämtliche Linien.

Hugo Carstens, Notar.
407 Bank of Nova Scottia, Ecke Portage Ave. und Carry Str. Winnipeg.
Tel. A 3091.

Deutsches Gasthaus.

Alle mennonitischen Farmer, die in die Stadt kommen ,werden eingeladen, bei uns abzusteigen, wo Quartier und Kost Euch voll zufrieden stellen werden.

Franz Siegel,
51 Lily Street, Winnipeg, Man.

Kapital gesucht .

Von einem seit fünf Jahren bestehenden Import Geschäft wird um dasselbe zu vergrößern Kapital gesucht. Es werden nur Sachen importiert, die einen guten Absatz in den Deutschen und Russischen Ansiedlungen haben und guten Gewinn abwerfen. Bessere Agenturen großer deutschen Fabriken. Beste Referenzen. Wer also sein Geld das er nicht braucht, gewinn bringend anlegen will, wende sich um Nähere Auskunft an

Box N. c. o. Rundschau Publ. Co.
Winnipeg, Man.

Agenten

gewünscht in jeder Ortschaft. Leicht verkäufliche Haushaltungs - Bedarfs - Artikel. — Purity Products Co., 550 Ross Ave., Winnipeg, Man.

Die Mennonitische Rundschau.

Beilage.

49. Jahrgang | Winnipeg, Man., den 20. Januar 1926. | No. 3.

Unsere Immigranten

Nach Waldheim, Sask. Dietrich Neufeld, Frau und 1 Kind.

Nach Hepburn, Sask. Nikolai Wiens, Frau, 3 Kinder.

Nach Langham, Sask. Heinr. Harder, Frau, 4 Kinder.

Nach Great Dear, Sask. Jak. Peters, Frau, 3 Kinder.

Nach Guerensey, Sask. Heinrich Töws, Frau, 4 Kinder.

Es gingen nach Alberta:
(Wir nennen die Familie und geben die Größe derselben an, indem wir nach dem Namen die entsprechende Zahl stellen.)

Nach Acme, Alta. Dietrich Heidebrecht, 7; Dietrich Hildebrandt, 2; Peter Heidebrecht, 5; Johann Flamming, 3; Abr. Wall, 5; Jakob Franz, 10; Johann Schönke, 2; Gerh. Neufeld, 2; Nik. Rempel, 7; Johann Rogalsky, 2; Abr. Kethler, 4; Johann Braeul, 5; Agatha Matthies, 1; Peter Martens, 4; Johann Dyck, 4; Sarah Wiebe, 1; Jak. Kliever, 2; Johann Brauer, 2; Heinr. Rempel, 2; Abr. Dürksen, 1; Margareta Nickel, 1.

Nach Didsbury, Alta. Hermann Warkentin, 5; Johann Wiebe, 8.

Nach Acme, Alta. Agatha Janzen, 1; Jakob Epp, 4; Abr. Warkentin, 2; Abr. Friesen, 2; Heinrich Wedel, 8.

Nach Alderfyde, Alta. Gertrude Thießen, 5; Abraham Wittenberg, 8; Abr. Thiessen, 4.

Es wurden untergebracht in Ontario:

Coatsworth. Johann Martens, 6; Franz Bartel, 2.

Nelles Corner. Peter Lodde, 7; Peter Dürksen, 8;

New Hamburg. Johann Both, 4.

Waterloo. Elisabeth Rempel, 2; Johann Braun, 2; Heinrich Janzen, 4; Johann Wichert, 1; Peter Becker, 7; Peter Klassen, 7.

Elmira. Johann Warkentin, 7;

Mattice. Jakob Ediger, 1; Jak. Hübner, 1; Franz Janzen, 8; Johann Dyck, 2; David Unruh, 1; Abr. Warkentin, 1.

Kingsville. Isaak Thießen, 1; Joh. Kopp, 9.

Kitchener. Susanna Riediger, 5; David Görz, 4; Abr. Dyck, 6.

Vineland. Katharina Thielmann, 2.

Cormley. Korn. Friesen, 3; Anna Berg, 1.

Broom Hill. Helena Buller, 3.

Von den Einwanderern gingen nach Manitoba:

Altona. Abr Isaak, 1; Heinr. Penner, 8; Jakob Friesen, 2; Aron Kopp, 4; Gerhard Dörksen, 4; Abr. Rempel, 7; Abr. Heinrichs, 4; D. Rempel, 1; Peter Harder, 12; Joh. Janzen, 2; Isaak Görzen, 4; Joh. Friesen, 1.

Whitewater. David Thießen, 6.

Morden. Joh. Dörksen, 4; Ida Dörksen, 1.

Arnaud. Peter Martens, 4; Peter Nachtigall, 2; David Dürksen, 6;

Marquette. Isaak Peters, 11.

Morris. Johann Dyck, 5.

Plum Coulee. Jakob Matthies, 2; Gerh. Dörksen, 4; Katharina und Maria Dörksen—Kinder; Joh. Klassen, 10.

Winkler. Peter Plett, 8; Peter Papke, 4; Dav. Dörksen, 3; Peter Hildebrandt, 5; Helena Goosen, 1; Joh. Wiens, 6.

Winnipeg. Abr. Sudermann, 5; Peter Janzen, 1; Joh. Janzen, 3.

St. Norbert. David Neufeld, 3; Jakob Wiens, 4; Jakob Schmidt, 1; Maria Janzen, 2

Reinland. Gerh. Hübner, 4.

Rosetown. Johann Janzen, 4.

Headingly. Franz Wall, 4; Joh. Wall, 3.

Geroux. Gerhard Unruh, 8.

St. Agatha. Dav. Warkentin, 2.

Brukild. Peter Klassen, 4; Klas Wall, 13.

Crystal City. Peter Pätkau, 5.

Gretna. Peter Penner, 1; Jakob Peters, 7; Heinrich Penner, 8; Klas Penner, 2;

Riverville. Victor Schröder, 3; Peter Thiessen, 2.

Dominion City. Dietrich Kopp, 7.

Elm Creek. Heinrich Janzen, 5.

Neueste Nachrichten

— Die Modernisierung der Türkei geht stark vor sich. Das Jungtürkentum ist auf allen Gebieten sehr fortschrittlicher Gesinnung. Selbst tausendjährige Sitten und Gebräuche müssen zugunsten der neuen Staatsordnung weichen. Nun wird aus praktischen Gründen der Gregorianische Kalender eingeführt. Bisher zählte man dort die Jahre von Mohammeds Flucht von Mekka nach Medina, und hat die mohammedanische Welt gegenwärtig das Jahr 1342. Vom 1. Januar 1926 — wie wir zählen — will sich die neue Türkei also der Zeitrechnung der Kulturstaaten anpassen.

— Große Ueberschwemmungen haben in Rumänien, Siebenbergen, Ungaren, Deutschland, Frankreich, England erheblichen Schaden angerichtet. In Rumänien sollen in verhältnismäßig kurzer Zeit etwa tausend Menschen ertrunken sein. Die Ursache der großen Ueberschwemmungen war starker Schneefall vieleroris, der dann unter schweren Regenstürmen auftaute.

— Bald darauf zog eine Kältewelle über Europa, welche in einer Breite von den Uralbergen bis an den Atlantischen Ozean bis zu 1500 Meilen in den Süden reicht. In Italien reicht der Schnee bis Neapol, was höchst selten vorkommt. In Moskau mußten der Kälte wegen die Schulen geschlossen werden.

— Auch in Mexiko sollen Fluten, die über größere Gebiete nach sehr starken Regengüssen kamen, viel Schaden angerichtet haben. In wenigen Stunden fiel stellenweise 14½ Zoll Regen. Tausende von Menschen ertranken in den Fluten, da sie plötzlich über größere Ortschaften kamen.

— In Süd-Italien fanden besorgniserregende Erderschütterungen statt. Der Vesuv raucht bedrohlich. Größere Lavaströme fließen die Abhänge herunter und ängstigen die Bewohner der Ortschaften um den Berg.

— Trotzdem die Welt im Jahre 1918 als „sicher" für die Demokratie erklärt wurde, erhebt sich nun als Gefahr für Europa immer frecher der Faschismus. Wenn einmal der Faschismus und der Bolschewismus aufeinanderprallen werden, dann wird man auf die Vorgänge in Rußland wohl nur als auf ein Vorspiel blicken.

Ein Pelz.

Einer von den Brüdern aus Rußland, seit Juli 1924 in Canada, wünscht einen sehr guten Iltispelz zu verkaufen. Anfragen richte man an die Redaktion der „Rundschau" unter No. F.

Konnte nicht essen. „Ich Hatte keinen Appetit, fühlte keinen Hunger und konnte nur eine Mahlzeit den Tag essen", schreibt Frau Carl Deuen von St. Ephrem, Que. „Infolgedessen wurde ich sehr schwach. Vergeblich hatte ich verschiedene Medezinen versucht. Seitdem ich Forni's Alpenkräuter gebrauche, habe ich an Gewicht zugenommen und kann drei gute Mahlzeiten den Tag essen." Es ist uns kein besseres Mittel bekannt, um die Verdauung anzuregen und den Magen zu regulieren, wie diese zeiterprobte Kräutermedizin. Man verlange sie nicht in der Apotheke; nur besondere Agenten können sie liefern. Nähere Auskunft erteilt Dr. Peter Fahrney und Sons Co., in Chicago, Ill.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Magentrubel

aller Art kann schnell geheilt werden durch die berühmten und beliebten

Germania Magen-Tabletten.

Diese Tabletten heilen die entzündete Schleimhaut im Magen und neutralisieren die scharfe Säure, welche das saure Aufstoßen, Sodbrennen, Erbrechen, Krämpfe und Kopfschmerzen verursacht; sie verteilen die Gase und das Magendrücken und machen den Magen gesund und stark.

Preis nur 30 Cents per Schachtel;
4 Schachteln $1.00, bei:
R. Landis, 14 Mercer St.,
Cincinnati, Ohio.

Leute in Canada können die Medizin zollfrei beziehen 3 Schachtel für 1 Dollar bei Klassen und Wall, Hague, Sask.

John J. Arklie
Augenarzt
(Optometrist und Optiker) wird Kranke empfangen im **Russel House** in **Emerson, Dienstag,** den 19. Januar.
bei **C. C. Hiebert,** in **Altona, Mittwoch,** den 20 Januar
im **Plum Coulee Hotel, Donnerstag,** den 21. Januar.

Bekanntmachung.

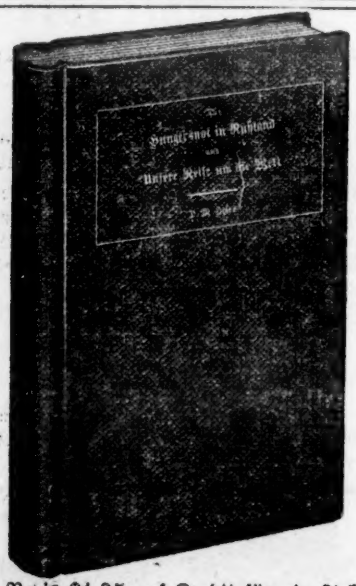
Sehr billig zu verkaufen

479 Acker Land. Es ist keine Arbeit darauf getan, 300 Acker Prairie, 40 Acker Pappelwald, d. Rest Strauch, Boden ist schwarze Erde mit etwas Sand; 100 Acker gut zu Heu, ohne Steine; 150 Acker gut zum Pflügen mit wenig Steinen. Das übrige Land ist Weideland mit Steinen. Ein artesischer Brunnen ist nur eine Meile entfernt und 37 Fuß tief; er liefert immer sehr gutes Wasser. Sehr schöne Baustellen, 3 Meilen von der Station Giroux und drei Meilen von Steinbach, einem Deutsch-Mennonitischen Dorf mit 500 Einwohnern, 38 Meilen süd-östlich von Winnipeg. Das Land ist sehr geeignet zur gemischten Wirtschaft für 1 oder 2 Familien, Preis nur $9.00 per Acker, — $1000.00 Bargeld, das übrige in leichten Terminen. Die Provinzial-Regierung borgt solchen Leuten Geld auf 30 Jahre zu 7 Prozent, sobald sie darauf wohnen und gut schaffen.

C. W. Reimer,
Steinbach, Man., Box No. 344.

Farm zu verkaufen.

Mit 6 Arbeitspferden, 10 Milchkühen, sowie auch das andre Inventar, welches zu der Farm gehört. Die Gebäude sind inguter Ordnung. Ein guter Brunnen mit schönem Wasser. Nahe an dem Bahnhofe und in der Nähe von Deutschen. Die Farm enthällt 104 Acker Pflugland, alles im Herbst gepflügt. Anzahlung $2500, das übrige ist auf leichte Termine. Nachzufragen bei
Abr. N. Kopp,
St. Anne, P. O. Man.



Preis $1.35 auf Kredit für ein Jahr; $1.25 bar; $1.10 als Prämie mit der Rundschauzahlung.

Vom Lager in Winnipeg.

Bestellzettel.

Name . . . . . .
Post . . . . . .
St. oder Prov. . . . . .

— Rußlands Ernte ist nicht so reich ausgefallen, wie immer ausgerufen wurde. Die Sovietregierung sieht sich schon genötigt, seine Ausfuhr einzuschränken. Statt der 7,000,000 Tonnen Getreide, die es exportieren wollte, hat es bisher noch nur 1,200,000 Tonnen geliefert. Die Bauernschaft, denen die neue Steuerpolitik etwas zustatten kam, legen sich einmal wieder Vorräte für schlechtere Jahre an und weigern sich, dem Staate zu verkaufen. Die Spannung zwischen Bauernschaft und Regierung ist im Wachsen. Die Regierung kann infolge der schwachen Ausfuhr von Getreide ihren Tscherwonetz und die im Auslande nötigen Divise, nicht aufbauen und ist infolgedessen stark beunruhigt.

— Die englischen Gelehrten über die Kriegsschuldlüge: „Wir betrachten diese beiden Artikel, die einem besiegten Volke gewaltsam unter den schrecklichsten Drohungen auferlegt wurden, als den Ausdruck eines Geisteszustandes bei den alliierten und assoziierten Mächten, der jetzt zum großen Teile verschwunden ist. Wir glauben, daß die Artikel offenbar ungerecht sind und ein schweres Hindernis für die Verständigung der Völker bilden. Deshalb stellen wir an die beteiligten Regierungen das dringende Ersuchen, diese Artikel ohne weitere Verzögerung abzuändern, oder wenn eine Abänderung der Verträge zu umständlich ist, deutlich ihre Absicht kundzutun, die Artikel unbeachtet zu lassen."

Der Papst verkündigte von seinem „heiligen" Thron das Fest des Reiches Christi. Er weihte unter höchst feierlichem Zeremoniell die Menschheit dem Reiche Christi. Ob das meint, daß alle Menschen Katholiken werden sollen?

— Buddha in New York. Laut Nachrichten soll im Central Park in New York „ein Buddha aufgestellt" werden. Buddhisten gibt es in jener Stadt schon seit längerer Zeit, doch kommen diese nicht aus Indien.

— Ob dieses die Ursache ist, daß ein Wahrsager (oder eine Wahrsagerin?) den Untergang der „Siebenmillionen - Stadt" im Jahre 1926 angesagt hat? Das soll schon um einen Monat wohl um die Mitte des Februar Monats, geschehen.

— In Mexiko überfiel eine Räuberbande einen Zug, tötete das Zugpersonal und die Zugwache, so auch alle, die sich von den Passagieren wiedersetzten, etwa 50 Personen. Um wenige Tage aber soll es einem berittenen Polizeiaufgebot gelungen sein, einen Teil der Bande gefangen zunehmen. Die Gefangenen wurden alle erschossen. Auch alle in dem Ort, die irgendwie mit den Räubern in Verbindung standen, erreichte dasselbe Schicksal.

— Ein hervorragender Kanzelredner in unserer Stadt sprach in seiner Sonntagsabendpredigt über die Lage in unserer Stadt und in der Welt im großen ganzen. Unter anderm versuchte er die Frage zu beantworten: Wie lange würde der Apostel Paulus heute wohl als Schriftleiter einer Tageszeitung bestehen? Ein Zuhörer stellte später eine Gegenfrage: Wie lange würde eine Zeitung unter der Schriftleitung des Apostels Paulus bestehen? Die Antworten auf beide Fragen waren nicht sehr befriedigender Art. Sie bestätigen klar, daß „die Welt im Argen liegt."

Wohl dem, der Gott vertraut!

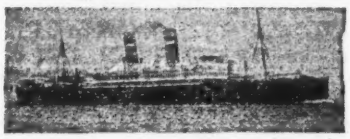
—:—

Tage erwartet: Das helle Licht eines geheiligten Lebens, Matth. 25, 1—13 (2 Thes. 3: 13); die treue Verwendung der anvertrauten Gaben und Kräfte im Dienste des Gottesreiches, Matth. 25: 14—30; die dienende Liebe an denen, die der Herr Seine geringsten Brüder nennt. Matth. 25: 31 — 46.

—:—

Wer die Wahrheit im Herzen hat, braucht sich um die Worte nicht bekümmern.

Schiffskarten



Holland-America Linie

Direkter Passagierverkehr zwischen

Rotterdam und Halifax

Schiffskarten für die Fahrt mit den großen Luxusdampfern sind zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien in sämtlichen größeren Städten Europas zu erhalten. Die Holland-Amerika Linie hat Büros in Hamburg, Bremen, Prag, Warschau, Moskau, Wien, Budapest Bukarest, Zagreb usw.

Wir besorgen kostenfrei die „Erlaubnis zum Landen" für die Einwanderer bei der kanadischen Regierung.

Die Holland-Amerika Linie beantwortet gerne jede Anfrage. Jeder Agent der Gesellschaft gibt Auskunft auf Anfragen oder wende man sich brieflich direkt an die

Holland - Amerika Linie
673 Main Street, Winnipeg.

Frei an Hömorrhoiden - Leidende.

Laßt nicht an Euch schneiden — bis ihr diese neue Hauskur versucht, welche Jeder anwenden kann ohne Ungemach oder Zeitverlust. Einfach zerkaut gelegentlich ein angenehm schmeckendes Täfelchen und befreit Euch von den Hämorrhoiden.

Laßt mich es für Euch kostenlos beweisen.

Meine „innerliche" Methode der Behandlung und dauernden Linderung der Hämorrhoiden ist die richtige. Viele Tausende Dankbriefe bezeugen dies, und ich möchte, daß Sie meine Methode auf meine Kosten probieren.

Einerlei, ob Ihr Fall ein alter oder erst kürzlich entwickelt ist, ob es ein chronischer oder akuter, ob nur zeitweise oder allezeit schmerzt, — Ihr solltet um eine freie Probebehandlung schreiben.

Gerade denen möchte ich meine Mittel senden, deren Fall scheinbar hoffnungslos ist, wo alle Arten Einreibungen, Salben und andere lokale Behandlungen fehlschlugen.

Einerlei, wo Sie wohnen oder welcher Art Ihre Beschäftigung ist: Wenn Sie an Hämorrhoiden leiden, wird meine Kur Sie promt kurieren.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß meine Behandlungsweise die zuverlässigste ist.

Dieses liberale Anerbieten einer freien Behandlung ist zu wichtig, um auch nur einen Tag hinausgeschoben zu werden. Schreiben Sie jetzt. Senden Sie kein Geld. Schicken Sie den Konpon, aber tun Sie es heute.

Freies Hämorrhoroiden-Mittel.
C. R. Page,
328 Page Bldg., Marshall, Mich.
Bitte, senden Sie eine freie Probe ihrer Methode an:

. . . . . .

. . . . . .

Eine wichtige Bekanntmachung.

Einwanderung in Canada.

Unlängst ist zwischen der Regierung von Canada und der Canadian Pacific Co. ein Vertrag abgeschlossen worden, welcher der Canadian Pacific das Recht einräumt, solche Einwanderer, die Canada absorbieren kann, nach eigenem Ermessen zu **wählen, herüberzubringen und anzusiedeln.**

Die Canadian Pacific Co. darf solchen Passagieren, die den Einwanderungsgesetzen genügen, und die geistig und körperlich gesund sind, die erforderlichen Einreiseerlaubnis-Scheine ausstellen.

Dieses Uebereinkommen kommt in Betracht für Einwanderer aus Deutschland, Polen, Rußland, Ukraina, Rumänien Ungaren, Oesterreich, Tschechoslovakien, Jugo-Slavien, Tithau, Lettland und Estland.

Falls Sie in Europa Verwandte oder Freunde haben, denen Sie helfen möchten nach Canada herüberzukommen, so wenden Sie sich an den ächsten Vertreter der Canadian Pacific oder, in ihrer eigenen Sprache an

W. C. Casey,
364 Main Str., Winnipeg, Man.

Land für
Mennoniten

reicher schwarzer Boden.

2400 Acker, eine halbe Meile von der Station Osborne, Man.; 2000 Acker sind unter Kultur ,der Rest ist Heuland und Weide. Auf dem Lande sind fünf Häuserkomplexe, ein sechstes kann errichtet werden. Gute Entwässerungsgräben. Das Land kann in ¾ und in ½ Sektion-Farmen geteilt werden. Auf einer ¾ Sektion-Farm würde eine Familie mit drei erwachsenen männlichen Personen erforderlich sein, auf einer ½ Sek.-Farm, eine solche mit 2 Personen. Familien, welche ihren eigenen Lebensunterhalt decken können, werden bevorzugt.

Bedingungen: Halb-Ernte-Zahlung auf 15 Jahre. Voll besetzt: Traktore, Pferde, Maschinerie. Futter und Saat wird geliefert.

Schreibt sofort um Näheres. Bildet eine Gruppe für das ganze Landstück, oder zwei, denn das Land kann auf zwei Kontrakte verkauft werden.

Anfragen richte man an:
Box B., c.o. „Rundschau Publ. House"
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Schiffskarten
HAMBURG AMERIKA LINIE = HAPAG =

direkt von Hamburg — Riga — Libau nach Canada und New York, und umgekehrt.

Unübertreffliche deutsche Bedienung. Prächtige neue Schiffe, neueste Sicherheits- und moderne Einrichtung.

Abfahrten ca. jede 5 Tage von und nach Europa.

Geldüberweisungen

in Dollar oder Landeswährung per Post oder Kabel.

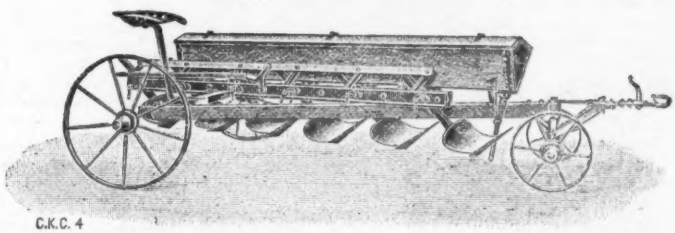
Alle notarischen Dokumente sowie Reisepässe, Bürgerpapiere, Einreisescheine, Testamente, Visitztitel etc. werden promt und reell ausgeführt von J. G. Kimmel, deutscher Notar und Commissionär, über 20 Jahre am Platz.

Alle weitere Auskunft wird gerne und frei erteilt bei allen autorisierten Agenten oder direkt von der

General Agentur
UNITED AMERICAN — HAMBURG AMERICA LINE
J. G. Kimmel Gen. Agt.
656 MAIN ST WINNIPEG. MAN.

Deutsche, unterstützt eine deutsche Linie.
Spezielle Exkursion Reisetouren. — Man verlange Prospekte frei.

Der Drillbugger
(Schäl- und Säpflug)



in Rußland ein Lebensbedürfnis für den Farmer hat sich auch in Canada als solcher bewährt. Er pflügt und sät gleichzeitig, zerstört das Unkraut und bringt bessere und größere Ernten, indem die Saat gleichzeitig tief auf der feuchten Sohle des Pfluges in breiten Bändern zerstreut und sogleich mit lockerer Erde bedeckt wird. Er konserviert die Feuchtigkeit im Boden und bewährt sich ganz besonders in regenarmen Gegenden.

Ihr Farmer, macht einen Versuch damit, er ist billig und jederman wird zufrieden sein.

Ich bitte Bestellungen für Frühjahrs - Lieferung mir recht bald zu machen.

Hugo Carstens,,
Bank of Nova Scotia, Winnipeg.

Ein schönes, billiges Geschenk.

„Denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen." „Du aber hast Dich meiner Seele herzlich angenommen." — Von Jakob H. Janzen. **Preis 25 Cents.**

Kanadische Mennoniten
Jubiläumsjahr
1924.
Preis 75 Cents.

Schiffskarten

für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geldüberweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.

Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

NORDDEUTSCHER LLOYD

General-Agentur für Canada, G. L. Maron, General-Agent
794 MAIN STREET TEL. J 6083 WINNIPEG, MAN.

WAREN DER HOECHSTEN QUALITAET — FUER DIE NIEDRIGSTEN PREISE.

Cash Grocers
REIMER & TOEWS

132 JAMES AVE. E. WINNIPEG, MAN.

Vergleiche alle Preise, ehe Du kaufst, und dann uebergib Deine Bestellung dem Hause, das Dir den niedrigsten Preis auf Deine Bestellung angibt. Dieses ist selbstverstaendlich.

Sende Deine Bestellung an Reimer & Toews.

Apples Evaporated 3 lbs cartoon 53c.; 25 lbs	$3.75
Rio Koffee 25 lbs bags	$9.75
Postum Ceral 20 oz. package 25c.; per case of 12	$2.80
Raisins Seedles Calif. 10 lbs. $1.45; 25 lbs	$3.50
Prunes Calif. 60 X 70 10 lbs $1.30; 25 lbs	$3.00
Prunes Calif. 40 X 50 10 lbs $1.60; 25 lbs	$3.95
Peaches Standard 10 lbs $2.10; 25 lbs	$5.20
Syrop Bee Hive brand or Crown 10 lbs 75c.; 6 — 10 lbs	$4.30
Mollases Gingerbread 5 lbs tin 40c. 10 lbs tin	78c.
Baking Powder Golden Seal 1 lb tin 25c; 2½ lbs 48c; 5 lbs	82c.
Baking Powder Magic 1 lb. 38c.; 2½ lbs 93c; 5 lbs	$170
Corn Flakes Sugar Crisp 12 packages $1.35; 36 packages	$3.98
Corn Flakes Kellogs 6 packages 72c; Posts Bran Flakes 15c; 6 pkts	72c.
Puffed Wheat 3 pkts 44c; Quaker Puffed Rice 3 pkts	55c.
Tilsons Oats containing Alluminum Present large size 37c. Quaker Oats	29c.
Jams Home Brand 6 4lbs tins different Flavors $2.82; 30 lbs Pails	$3.60
Peanut Butter Nut Brand 1 lb tin 25c; 5 lbs tin $1.05; 15 lbs	$3.15
Cocoa Bulk 5 lbs 48c; 10 lbs 90c.; Kareal Coffe essence 1lb	23c.
Baking Soda Cow Brand 1 pkts 10c; Royal Yeast Cakes 2 pkts.	15c.
Mustard Keen's ¼ lb 28c; ½ lb tins 54c.; 1lb	$1.05
Oyster Shells 100lbs bags $1.70; Iodine Salt shaker cart	14c.
Salt Factory Filled Jute 50 lbs 55c; Duck 50 lbs 68c. Block 50 s.	62c.
Corn Starch or Ivory Closs Starch 6 pkts	75c.
Tea Blue Ribbon 1lb 77c; 2½ package	$1.86.
Rice Siam 10 lbs 70c.; 20lbs $1.35; Blue Rose extra fancy 5lbs	55c.
Macaroni Bulk 5 lbs 50c; 3 — 16 oz. pkts. Catellis line	43c.
Tomatoes No. 2½ tin Choice per tin	16c.
Corn No. 2 tin Minnpack. Northmaid Fancy Crosby Sugar corn 6 tins	$1.14
Salmon Pink 2 tins lbs 35c; 6 lbs tins	$1.02
Salmon Red Sockeye 1lb tin 45c.; Sardines Brunswick 4 tin	35c.
Washing Powder Gold Dust med. package 4 pkts 55c; Lux large package 6 for	66c.

Sugar in 100 lbs. Bags we will at all times supply at the small commission of 25c. per bag above wholsale price.

Haenge diese Liste auf. Vergleiche die Preise. In Kraft bis zur naechsten Anzeige. Die Preise sind Bar ab unser Warenhaus, 132 James Ave. E. Winnipeg, Man.

Wir berechnen nichts fuer Verpackung. Wenn die Uebersendungskosten im voraus bezahlt sollen werden, so fuege genug zu den Unkosten bei:

Bedingung: Zahlung mit der Bestellung. Sende Deine Bestellung an:
REIMER & TOEWS, CASH GROCERS.

Obst - Gärten.

Es werden 112 Land - Parzellen zur Besiedelung von Mennoniten angeboten, die im Thale an dem See Okanagan in Britisch Columbien gelegen sind und ungefähr 2000 Acker Land einnehmen. Das Land hat volle Bewässerungsanlagen zu Obstgärten, die die besten Märkte und den besten Absatz haben. Es ist offen zur Besiedlung. Es kann ohne Anzahlung erworben werden unter den besten Zahlungsbedingungen.

Schreibt an Box N., c.o. „Rundschau"

Mehl! Mehl! Mehl!

Wer gutes Mehl für mäßigen Preis wünscht, der verlange Mehl, welches von der Morden Milling Co. in Morden, Man., hergestellt wird.

Bei Bestellungen von größeren Quantitäten — günstige Preise.

Bestellungen wolle man an den Vertreter der Co. nach folgender Adresse richten:

G. P. Friesen,
109 George St., Winnipeg, Man.

Excursionen.

Die Great Northern Eisenbahngesellschaft möchte hiermit bekannt geben, daß sie jeden ersten und dritten Dienstag in den Monaten Februar bis Dezember, einschließend, für folgende Preise Heimatsucher befördern:

Von St. Paul bis Wolf Point, Montana, etwa	$26.75;
Von St. Paul bis Spokane, Washington	$53.77;
Sioux City, Town oder Sioux Falls S. D. bis Wolf Point etwa	$31.50;
Sioux City, Town oder Sioux Falls S. D. bis Spokane, Wash.	53.09;
Kansas City bis Wolf Point, Mont	$44.55;
Kansas City bis Spokane, Wash.	61.65;
Omaha, Nebr. bis Wolf Point, Mont.	$39.50;
Omaha, Nebr. bis Spokane, Wash.	$55.69.

Reisezeit 21 Tage.

E. C. Leedy
St. Paul, Minn. General Agricaltural Development Agent

Hochgradiges Schmieröl und Fette

Spezialisten
Penn Oil Companies, Winnipeg, Man.
Verkäufer: A. A. Thießen,
Peter Neufeld,

Landverkauf - Bekanntmachung.

240 Acker Land mit Gebäuden 35—1—2 W., 26—1—2 W. Wohnhaus 24—40; Küche 20—20; Stall 40—86; Schweinestall 30—30; Maschinenschop 28—30. Autoschop 24—30; Silo 12—14. Die Farm ist eingefenst und 2 mal durchzäunt. Wenn der Käufer willig ist, kann er eine Dreschmaschine 32—56, einen Seperator 25—45, Gasolin - Kessel, Binder, Traktor, Wagen und 4 Pferde mitkaufen zu sehr reduzierten Preisen.. Um nähere Auskunft wende man sich an: K. K. Gerbrandt, Box 164, Altona, Man.

Den Eigentümer des besagten Landes findet man 4 Meilen Südwest von Altona. Wer Lust hat zu kaufen, der melde sich bald. um die Farm zu besehen.

K. K. Gerbrandt.

Farmen zum Verkauf.

Schön eingerichtete Farmen für einzelne Käufer oder für kleinere oder größere Ansiedlungen (Nicht notwendig in Kommuna), mit oder ohne Besatzung, aber mit Anzahlung oder Inventar, bei Roland, Manitou, Brandon, Killaney, Delorain, Broomhill und vielen anderen Plätzen in guten Gegenden in Manitoba, Saskatchewan und Alberta zu verkaufen.

Man schreibe aber besser noch spreche vor bei **Jacob P. Siemens, 407 Mc Arthur Building, Winnipeg.** (211 Portage Ave., nahe an Main St.) Phone A 1695.

Möbel für Altona u. Winkler!

Machen allen in und um Altona bekannt, daß wir, so wie in Winkler, auch in Altona, im gew. Altona Implement Shop **einen Möbelhandel eröffnet haben.**

Jegliche Art von Möbelsachen, gebrauchte und neue, kann man daselbst kaufen. Wir sind bestrebt nur gute Sachen und billig zu verkaufen. Bitte besuchen Sie uns, und überzeugen Sie sich.

Neufeld u. Sawatzky
Winkler und Altona.

Mehr Eier, mehr Eier

werden Ihre Hühner legen, wenn Sie denselben Avamult geben. Ovamult ist ein erprobtes und bewährtes Eierlegen förderndes Mittel, kostet wenig, wirkt aber Erfolg, und ist garantiert. Preis: 1 Box $1.00; 3 Boxen $2.25. Versandt postfrei gegen Kassa. Interessantes Zirkular in Englisch frei.

Alexander Speciality Co.,
821 Alverstone St., Winnipeg.
Agenten in allen Mennonitischen Ansiedlungen verlangt.